



Berner  
Bildungszentrum Pflege


# JAHRESBERICHT 2017

# WIR ENTWICKELN UNS WEITER

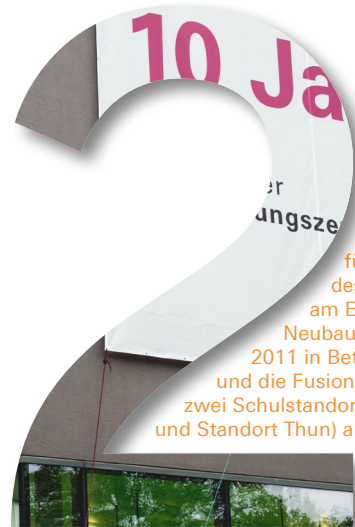
## Zehn bewegte Jahre BZ Pflege

**In den vergangenen zehn Jahren war in Sachen Pflegeaus- und -weiterbildung im Kanton Bern einiges los. Der Jahresbericht gibt einen Überblick über das Berichtsjahr sowie über unsere Geschichte in den vergangenen zehn Jahren.**

2005 beschliesst die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, die Pflegeausbildung in einem Kompetenzzentrum Höhere Fachschule Pflege (KPZ HF Pflege) in Bern zu konzentrieren. Bereits im Folgejahr wird die Durchführung der Ausbildungsgänge von sieben über den Kanton verteilten Berufsschulen für Pflege auf drei Schulstandorte in Bern und einen Standort in Thun reduziert. Auch die reglementierten Weiterbildungen im Pflegebereich werden ins KPZ HF Pflege integriert.



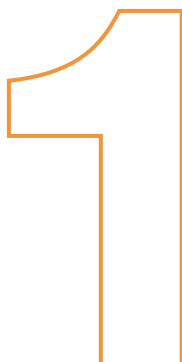
Mitte 2007 wird die Berner Bildungszentrum Pflege AG (BZ Pflege) als nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft gegründet und ins Handelsregister eingetragen. Aktionäre mit einem Stimmrechtsanteil von 25 Prozent sind die vier Hauptträger Inselspital-Stiftung, Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof, Diakonissenhaus und der Verband Berufsbildung Pflege Berner Oberland. Per 1. September 2007 nimmt das Berner Bildungszentrum Pflege seinen operativen Betrieb auf.



2009 erteilt die Stadt Bern die Baubewilligung für den Neubau des Campus BZ Pflege am Europaplatz. Der Neubau wird im Herbst 2011 in Betrieb genommen und die Fusion auch räumlich mit zwei Schulstandorten (Campus Bern und Standort Thun) abgeschlossen.



Ab 2012 wurden einige NDS in ein Basisstudium umstrukturiert und mit den spezifischen Schwerpunkten einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.





2017 ist das BZ Pflege mit mehr als 1400 Studierenden das grösste Aus- und Weiterbildungszentrum für Pflegeberufe auf tertiärer Bildungsstufe in der Schweiz. Die Stiftung Pflegebildung Seeland stösst als fünfte Aktionärin zur Trägerschaft.



2015 startete der aktuelle Lehrplan Pflege HF, der fallbasiert aufgebaut ist, drei Fokuse anbietet und sich noch stärker an den Versorgungsbereichen ausrichtet.



## INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Aktuelles und Historie	6
Auftraggeber	32
Praxispartner	33
Führungsstruktur	36
Konsultative Fachgremien	37
Personelle Kennzahlen	39
Finanzbericht 2017	40
Finanzieller Lagebericht	40
Bilanz	42
Erfolgsrechnung	44
Geldflussrechnung	45
Anhang	46
Revisionsbericht	49

### IMPRESSUM

**Herausgeber** Berner Bildungszentrum Pflege

**Redaktion** Denise Wagner

**Text** Beat Amstutz, Lukas Ehram

**Konzept / Gestaltung** aleanza.ch | Design. Inhalt. Wirkung

**Fotos** Lars Aeschlimann, Remo Zehnder, www.10-der.ch

# VERWALTUNGSRAT

## Anspruchsvolle strategische Ziele



**Der Verwaltungsrat hat im vergangenen Jahr die strategischen Leitziele für die Periode 2018 bis 2022 festgelegt. Die wichtigsten Aspekte lassen sich wie folgt zusammenfassen:**

Unser Fokus ist und bleibt die Aus- und Weiterbildung im Pflegebereich auf der tertiären Bildungsstufe mit einer starken Praxisorientierung und damit einer klaren Abgrenzung zu den entsprechenden Angeboten der Fachhochschule. Im Rahmen von Partnerschaften und Kooperationen wollen wir unsere Bildungsangebote jedoch durchlässig und mit Anschlussmöglichkeiten für die Hochschulen gestalten, auch auf internationaler Ebene. Den Einsatz digitaler Medien im Unterricht treiben wir stark voran und tragen damit dem langfristigen Trend zu mehr selbstgesteuertem Lernen Rechnung. Vor dem Hintergrund unseres Wettbewerbsvorteils im Bereich Skills-Training werden wir in Richtung eines interprofessionellen Skills- und Simulationszentrums gehen und dessen Dienstleistungen unseren Praxis-, Kooperations- und Bildungspartnern aktiv anbieten.

Im Sinn einer visionären Innovation und eines neuen Geschäftsfelds können wir uns vorstellen, in Kooperation eine Praxisinstitution zu führen, die wir zusammen mit unseren Studierenden betreiben. In diesem Zusammenhang bestehen auch Fragen nach der Zukunft des Schulstandorts Thun. Wenn wir einen besser erschlossenen Standort finden oder uns die Sparauflagen des Kantons dazu zwingen, diesen zu schliessen, werden wir den Schulbetrieb unter einem Dach zusammenführen, sofern im Gegenzug die Erweiterung am Campus Bern möglich ist. Gerne würden wir in diesem Fall die erwähnte neuartige Praxisinstitution am Standort Oberland betreiben. Wir prüfen derzeit in Kooperation mit Praxispartnern aus dem Berner Oberland, unter welchen Voraussetzungen ein solches Projekt umsetzbar wäre.

**Dr. Stephan Hill**  
Verwaltungsratspräsident

## BZ Pflege 2.0

**Mit dem Jubiläumsjahr ist die Gründungsdekade des BZ Pflege zu Ende gegangen. Wir halten im vorliegenden Jahresbericht nochmals Rückschau.**

### Was bringt uns die Zukunft?

Der Fachkräftemangel wird uns in Zukunft noch mehr beschäftigen – es werden von der Bildung auch neue Ansätze zu dessen Bekämpfung erwartet. Aufgrund der Präsenzzeiten der Fachpersonen in den Praxisbetrieben sind lange Weiterbildungen immer weniger realistisch, bedeutet doch jeder Schultag ein Tag Abwesenheit im Betrieb. Wir haben deshalb unser Weiterbildungsangebot komplett modularisiert – für Studierende ein Riesenvorteil, weil sie ihre Weiterbildung genau dann absolvieren, wann sie wollen; für die Praxis eine Voraussetzung für die Personalentwicklung, weil sie ihre Mitarbeitenden passgenau in zielführende Weiterbildungen schicken kann.

Eine ähnliche Entwicklung sehen wir auch in der Diplomausbildung. Namentlich Fachpersonen Gesundheit (FaGe), mittlerweile die mit Abstand grösste Gruppe der Studierenden, suchen nach Möglichkeiten, die Pflegeausbildung sozusagen im Weiterbildungsmodus zu durchlaufen. Ab Herbst 2018 ist es am BZ Pflege möglich, die Pflegeausbildung HF im Teilzeit-Bildungsgang modularisiert parallel zu einer Anstellung als FaGe in einem Betrieb zu absolvieren.

Diese Veränderungen führen zur Frage, ob die konsequente organisatorische Trennung von Aus- und Weiterbildung noch Sinn macht. Mit dem Projekt «BZ Pflege 2.0» wollen wir unsere Strukturen den Kundenerwartungen anpassen und die Voraussetzung für eine engere Zusammenarbeit von Aus- und Weiterbildung schaffen. Zudem muss das BZ Pflege den Sparauftrag gemäss dem kantonalen Entlastungsprogramm 2018 umsetzen. Dazu sind einige Veränderungen nötig. Wir werden insbesondere unsere Führungsstrukturen verschlanken und die Ressourcen bündeln müssen. Wir wollen so gemeinsam mit unseren Praxispartnern für eine professionelle und innovative Pflegeaus- und -weiterbildung im Berner Gesundheitswesen sorgen.



**Peter Marbet**  
Direktor

The background is a solid orange color with a complex pattern of white geometric lines. These lines form various shapes, including circles, triangles, and irregular polygons, some of which are nested or overlapping. The overall effect is a modern, abstract, and somewhat architectural design.

**INNOVATION**



**ATIV**

# BILDUNGSANGEBOT UND MODULARISIERUNG

## Modularisierung – Flexibilität ohne Grenzen?

AKTUELL

**Die Bildungsangebote des BZ Pflege bestehen bis heute grösstenteils aus in sich abgeschlossenen Studien- und Lehrgängen, die komplett und in vorbestimmter Reihenfolge der Lerneinheiten durchlaufen werden. Diese klassischen Bildungsprogramme entsprechen nur noch bedingt den Bedürfnissen bereits berufstätiger Personen. Das BZ Pflege unternimmt derzeit grosse Anstrengungen, um seine Aus- und Weiterbildungen zu flexibilisieren. Das Zauberwort heisst Modularisierung.**

Das Thema modularisierte Bildungsgänge ist in aller Munde. Die Weiterbildungsangebote des BZ Pflege werden derzeit vollständig in Lerneinheiten aufgeteilt, die als Module in verschiedenen Lehrgängen zum Einsatz kommen und von den Studierenden baukastenartig genutzt werden können, als Einzelmodul oder als Teil eines Kurses, eines Zertifikatslehrgangs oder eines Diplomabschlusses.

### **Rollenwechsel**

Als kürzestes Angebot befähigt ein Fachseminar dazu, eine neue Aufgabe auszuführen. Der Besuch eines Moduls ermöglicht eine neue Funktion. Ein Zertifikatslehrgang setzt sich aus mehreren Modulen zusammen und befähigt zu einer neuen Rolle. Ein Nachdiplomstudium schliesslich umfasst mindestens sechs Module und führt zu einer Fachexpertise. Das Modul als neue Lerneinheit setzt weitgehend auf Selbststudium mit Vorbereitungs- und Transferaufträgen, die oft auf E-Learning-Instrumente zurückgreifen.

### **Selbstorganisiertes Lernen**

Auch der Unterricht des künftigen modularisierten Teilzeit-Bildungsgangs Pflege HF wird zu mehr als der Hälfte aus selbstorganisiertem Lernen bestehen. Dies stellt an die Fachpersonen Gesundheit (FaGe) mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung oder bereits bestandener Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung beträchtliche Ansprüche bezüglich Selbstkompetenz und Transferfähigkeiten. Der hohe Anteil selbstorganisiertes Lernen und das damit verbundene berufliche Teilzeitpensum bieten aber FaGe die Möglichkeit, die Ausbildung Pflege HF trotz familiärer Verpflichtungen oder finanzieller Herausforderungen zu absolvieren.

### **Im Dialog**

Nicht nur die Vorbereitung der Lehrpersonen auf die veränderte Unterrichtsgestaltung und -begleitung, sondern auch das frühzeitige Einbinden der Praxisbetriebe ist zentral, soll der neue modularisierte Bildungsgang erfolgreich umgesetzt werden. Er wird nur mit Betriebsanstellung angeboten. Die Herausforderung besteht auch darin, das Arbeiten im Praxisbetrieb mit dem punktuellen Präsenzunterricht am BZ Pflege abzustimmen.

Der Kommunikation mit der Praxis kommt auch bei der Modularisierung der Weiterbildungsangebote ein hoher Stellenwert zu. An Treffen der Berufsbildnerinnen, an Fachkommissionssitzungen und Partnergesprächen wurden die anstehenden Änderungen im Dialog erläutert und geklärt und allfälliger Schulungsbedarf aufgenommen.

Alle modularisierten Aus- und Weiterbildungsangebote des BZ Pflege starten im Jahr 2018.



## Neue Lerninhalte benötigen neue Lernformen

**Das BZ Pflege hat seine Bildungsangebote in den letzten zehn Jahren stark ausgebaut und weiterentwickelt. In der Ausbildung Pflege HF wurden mit den Lehrplänen 2010 und 2015 Meilensteine gesetzt. Die Weiterbildung setzte bei ihrem Angebotsausbau auf Praxisorientierung, Qualität und Anschlussfähigkeit.**

### **Handlungsorientiertes Lernen**

2005 startete der erste Bildungsgang HF nach dem neuen ABZ-Curriculum und löste damit die DNI/DNII-Ausbildung ab. Die Studierenden profitierten bereits damals vom neu eingeführten Lernbereich Training und Transfer (LTT), in dem sie praktische Anwendungen und Handlungen lernten und dabei beispielsweise mit Simulationspatientinnen und -patienten üben konnten. Der LTT-Unterricht ist heute noch ein zentraler Teil der Ausbildung Pflege HF. Im Fachbereich Weiterbildung wird jedes Modul künftig einen minimalen Anteil von 10 Prozent Skills-Training aufweisen – ob mit hybriden Simulatoren oder mit Simulationspatientinnen und -patienten.

### **Kompetenz- und Fallorientierung**

Fünf Jahre später führte das BZ Pflege den im ABZ Verbund entwickelten neuen Lehrplan Pflege HF 2010 ein. Dieser führte zu einer Umstellung von der Zielorientierung auf eine umfassende Kompetenzorientierung und damit zu einer stärkeren Arbeitsfeldausrichtung. Der Lehrplan ermöglichte es unter anderem Fachpersonen Gesundheit (FaGe), die Ausbildung verkürzt zu absolvieren. 2015 startete der aktuelle Lehrplan Pflege HF, der fallbasiert aufgebaut ist, drei Fokuse anbietet und sich noch stärker an den Versorgungsbereichen ausrichtet: körperlich erkrankte Menschen (Fokus K), psychisch erkrankte Menschen (Fokus P) sowie Kinder, Jugendliche, Familien, Frauen (Fokus F). Auf Basis des verkürzten Bildungsgangs wird erstmals im Herbst 2018 der neue modularisierte Teilzeit-Bildungsgang für FaGe angeboten – aber nur für den Fokus K.

### **Praxisorientierte Weiterbildungen**

Für den gezielten Ausbau des Weiterbildungsangebots war es stets zentral, ausgehend von der Diplompflege frühzeitig den Bedarf der Praxis an Spezialkompetenzen zu erfassen und diesem mit qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangeboten gerecht zu werden. 2009 startete beispielsweise der erste Lehrgang Praxisbegleiterin Basale Stimulation®, mit dem sich das BZ Pflege bis heute einzigartig am Markt präsentiert. In der gleichen Zeit folgten der Lehrgang Kardiologie und ein NDS zur Notfallpflege.

### **Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit**

Ab 2012 wurden einige NDS in ein Basisstudium umstrukturiert und mit den spezifischen Schwerpunkten einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Um internationalen Bildungsstandards zu entsprechen und die Anschlussfähigkeit an weitere Bildungsstufen zu gewährleisten, wurden die Studiengänge auf Durchlässigkeit getrimmt. Kein Abschluss ohne Anschluss war das erklärte Ziel.

### **Stetiger Ausbau Weiterbildungsangebot**

Ab 2013 wuchs das Weiterbildungsangebot weiter. Neu starteten die NDK zur Fachexpertin/zum Fachexperten Parkinson und Disaster Nursing; Letzteres befähigt zur Bewältigung von Katastrophensituationen. Im gleichen Jahr begann das BZ Pflege Weiterbildungen für FaGe und MPA anzubieten. Ab 2015 war dann die Strategie Weiterbildung wegweisend für die Neuausrichtung der Pflegeweiterbildung im Rahmen der Angebotsmodularisierung.

HISTORIE

# KOOPERATIONEN MIT BILDUNGSINSTITUTIONEN

## BZ Pflege goes Wallis

AKTUELL

**Die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen auf kantonaler und nationaler Ebene hat beim BZ Pflege Tradition. Mit diesen Kooperationen stellt das BZ Pflege sicher, dass Know-how und Ressourcen optimal eingesetzt und für Kunden nutzbar gemacht werden. Der Aufbau eines deutschsprachigen Studiengangs Pflege HF in Visp über die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Gesundheit Wallis ist das jüngste Beispiel für das Engagement des BZ Pflege in diesem Bereich.**

Der Kanton Wallis hatte sich Ende 2016 anstelle eines Alleingangs für eine Kooperation mit dem BZ Pflege entschieden, das bekannt ist für sein innovatives Curriculum und seine gute Bildungsqualität. Zum Schulbeginn am 18. September 2017 nahmen insgesamt neun Studierende aus dem Oberwallis den Studiengang in Visp in Angriff. Das BZ Pflege und das Spitalzentrum Oberwallis arbeiten bereits seit einigen Jahren erfolgreich zusammen und haben bis anhin pro Semester drei Studierenden einen Studienplatz mit Praktikum im Wallis angeboten. Zudem stammen heute fast 50 Studierende des BZ Pflege aus dem Kanton Wallis.

### **Gesamtschweizerisch neue Form der Zusammenarbeit**

Die auf einer Kooperation basierende Lösung ist gesamtschweizerisch einmalig und als besonders attraktiv einzustufen, weil sie eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen einer Höheren Fachschule und einer Fachhochschule schafft. Zudem profitieren die Kooperationspartner auch von der Partizipation der Fernfachhochschule Schweiz in Brig. Grundlage für den Studiengang bildet der Lehrplan 2015 des BZ Pflege, und die Hälfte der Ausbildung wird von Lehrpersonen aus dem BZ Pflege geleistet. So ergibt sich für alle Beteiligten die einmalige Möglichkeit, über den Austausch von Fachwissen und Berufs-Skills hinaus den Horizont zu erweitern, Brücken zwischen verschiedenen Bildungs- und Schulkulturen zu schlagen und voneinander zu lernen.

### **Neues Bildungsangebot mit Entwicklungspotenzial**

Ein künftiger Entwicklungsschritt der Kooperation könnte in einer Vertiefung der Ausbildung über eine Passerelle von der Diplompflege HF am BZ Pflege zum Bachelor an der Hochschule für Gesundheit Wallis bestehen. Durch die Kooperation mit der Fernfachhochschule Brig eröffnen sich weitere berufsdidaktische Elemente, die in den Bildungsangeboten des BZ Pflege weiterentwickelt und verstärkt werden könnten. Doch vorerst gilt es, den neuen Studiengang Pflege HF als festen Bestandteil des Ausbildungsangebotes im Oberwallis solide zu verankern. Das neue Bildungsangebot ist im Rahmen eines Pilotprojekts für eine Zeitdauer von vier Jahren (2017–2020) vorgesehen. Bei einem erfolgreichen Verlauf wird der Lehrgang in den Regelbetrieb überführt.

### **Hoher Bedarf an Pflegepersonal – auch in der Romandie**

Mit der Schaffung eines neuen Studiengangs Pflege HF am Standort Visp leistet der Kanton Wallis einen aktiven Beitrag zur Deckung des zunehmenden Bedarfs an gut qualifiziertem Personal im Pflegebereich. Vor diesem Hintergrund hat sich 2017 ein weiterer Kanton der Romandie entschieden, die Pflegeausbildung auch auf Stufe Höhere Fachschule zu ermöglichen. Voraussichtlich ab Herbst 2018 werden interessierte Neuenburgerinnen und Neuenburger Gelegenheit haben, ihre Pflegeausbildung nicht nur an ihrer Fachhochschule, sondern auch am Centre de formation professionnelle Berne francophone (ceff) in Saint-Imier zu absolvieren.

Das ceff SANTÉ-SOCIAL arbeitet seit einigen Jahren erfolgreich mit dem BZ Pflege zusammen und legt seinen Studiengängen dessen Lehrplan 2010 zugrunde. Gegenwärtig wird der Lehrplan 2015 auf Französisch übersetzt, um die Bildungsgänge Pflege HF weiteren interessierten Kreisen zugänglich zu machen.

## Kooperationen in der Bildung: Interessenbündelung zum Nutzen aller Beteiligten

**Wo Interessen, Know-how und Ressourcen sinnvoll gebündelt werden konnten, war das BZ Pflege in den letzten zehn Jahren stets zur Stelle, um Kooperationen anzustossen und zu realisieren:**

### **ceff – Centre de formation professionnelle Berne francophone**

Weil es im Französisch sprechenden Teil des Kantons Bern keine Höhere Fachschule für die Pflege gab, wurde die ORTRA bernoise francophone santé-social bei der Erziehungs- sowie bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion vorstellig, um die Zusammenarbeit mit dem BZ Pflege zu konkretisieren. Seit 2011 bildet nun das ceff SANTÉ-SOCIAL in Saint-Imier Pflege-HF-Studierende im Berner Jura aus mit dem Lehrplan 2010 des BZ Pflege.

### **Berner Fachhochschule (BFH), Fachbereich Gesundheit**

Die Kooperation mit der BFH ist intensiv und auf verschiedenen Ebenen angesiedelt:

- Für BZ Pflege-Studierende mit einem NDS-Abschluss in Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege offeriert die BFH seit 2013 unter Anrechnung von ECTS-Credits eine standardisierte Anschlusslösung (Passerellen-Programm) zum Erlangen des DAS Spezialisierte Pflege.

- Seit 2016 setzt das BZ Pflege mit der BFH und der Universität Bern erfolgreich das Peer-Tutoren-Projekt «BIZePS – Berner Interprofessionelles Zentrum für Peer-Schulung» um, bei dem Venenpunktion und Blutentnahme trainiert werden.
- Mit der BFH, der Universität Bern sowie der Haute École de Santé Vaud (HESAV) in Lausanne bildet das BZ Pflege seit 2008 eine Trägerschaft, die alle zwei Jahre den internationalen SPSim-Kongress durchführt, bei dem es um den Einsatz von Schauspielpatienten (SP) und Simulationen (SIM) in der Ausbildung von Gesundheitsberufen geht.

### **FaGe-Berufsfachschulen im Kanton Bern**

Seit vielen Jahren veranstaltet das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit den vier Berufsfachschulen im Kanton Bern für Fachpersonen Gesundheit (FaGe) sowie mit der OdA Gesundheit Bern die Veranstaltung «Treffpunkt P», eine Netzwerkplattform für den fachlichen und pädagogischen Austausch unter Lehrpersonen. Zudem führt das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Interlaken (bzi) den Vorbereitungslehrgang für die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung mit eidgenössischem Fachausweis durch.

### **Kalaidos Fachhochschule Gesundheit**

Die Kooperation mit der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit besteht in der gegenseitigen Anerkennung von Lernleistungen aus dem Weiterbildungsangebot. So werden beispielsweise die Lernleistungen aus dem NDS Pflegeberatung sowie dem NDS Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention bei Studiengängen von Kalaidos angerechnet.

### **Careum Weiterbildung**

Umgekehrt profitieren Medizinische Praxis-Fachpersonen bei Weiterbildungen am BZ Pflege, etwa wenn sie Module bei Careum Weiterbildung besucht haben. Weiter ist das BZ Pflege aktives Mitglied im Netzwerk Skills- und Grademix. Darin werden Fragen und Themen zur Zusammenarbeit von Berufspersonen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen aufgegriffen und bearbeitet. Zudem wird zweimal jährlich eine Fachveranstaltung durchgeführt.

### **Wissenszentrum Schönberg**

Der NDK Palliative Care Level B1 in der Langzeitpflege wird in Zusammenarbeit mit dem Wissenszentrum Schönberg durchgeführt.

HISTORIE

# INTERNATIONALER FACHAUSTAUSCH

## International Days – Ausnahmезustand am BZ Pflege

AKTUELL

**Im Frühling 2017 besuchten Gäste aus St. Pölten und Düsseldorf sowie Austauschstudierende aus verschiedenen Nationen das BZ Pflege und absolvierten ein intensives, abwechslungsreiches Programm. Nach der Closing Session und weiteren bereichernden Begegnungen fiel es nicht leicht, Abschied zu nehmen. Was bleibt, sind Erinnerungen, Erfahrungen und Bilder vom BZ Pflege, das für ein paar Tage etwas intensiver als sonst in die Welt hinausstrahlte.**

Unter dem Motto «Vielfalt in Aktion» gingen vom 17. bis 20. Mai 2017 die International Days am Campus Bern über die Bühne. Zum ersten Mal in der Geschichte des BZ Pflege nahmen über 500 Lehrpersonen, Studierende, Mitarbeitende sowie das Management des BZ Pflege teil am intensiven Austausch in unterschiedlichen Settings zu soziokulturellen Themen mit internationalen Gästen aus Österreich, Deutschland (inklusive Studierender aus Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Rumänien) und aus der Praxis. Beeindruckt waren die Teilnehmenden vom abwechslungsreichen und gehaltvollen Programm, von der inhaltlichen Auseinandersetzung und der Offenheit und Herzlichkeit, mit der ihnen begegnet wurde. Für einen der zahlreichen Höhepunkte sorgten die Clinical Visits

(Praxisbesuche), zu denen die Insel Gruppe, die Hirslanden-Kliniken, die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD), Diaconis sowie Siloah und Tilia einluden. So liessen sich auf allen Ebenen tragende Kontakte knüpfen und die Vernetzungen stärken.

### **Gegenwartsorientiertes Erfahrungslernen**

Das Leitmotiv «Vielfalt in Aktion» hat sich während der vier Tage immer wieder auf überraschende Weise manifestiert. Es wurde den Teilnehmenden klar, dass Diversität oder sozio-kulturelle Kompetenz nicht einfach in einem Intensivseminar erlernt werden, sondern dass Sinn- und Erkenntniszuwachs aus einer Vielfalt individueller Fragen, Wahrnehmungen, Interaktionen und reflektierter Erfahrungen entsteht.

### **Kollektive Selbsterfahrung**

Neben der persönlichen Bereicherung – seien es nun in der Praxis einsetzbare Kompetenzen oder individuelle Lebenserfahrungen – erlauben die Settings auch die erweiterte kollektive Selbsterfahrung. Aus einem vielfältigen Programm gewähren wir einen vertieften Einblick in eine Workshop-Sequenz:

– Im Workshop «Vielfalt und verschiedene Perspektiven» nach der Methode «Forumtheater» vertieften Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ihre sozio-kulturelle Kompetenz. Sie übten den Perspektivenwechsel und das Reflektieren der eigenen Perspektiven.

- Folgendes Szenario: Die Patientin stellt besondere Ansprüche an die Pflegefachfrau. Der Stationsarzt schaltet sich ein. Die Pflegefachfrau begründet aus ihrem professionellen Aufgabenverständnis heraus, warum sie für diese spezifischen Wünsche nicht zuständig ist. Der Workshop verfolgte das Ziel, dass die Beteiligten solche erlebten, unbefriedigend verlaufenden Interaktionssituationen reflektierten. Gleichzeitig erarbeiteten sie Lösungsansätze und benannten Elemente einer konstruktiven Kommunikation, um der Situation eine positive Wendung zu geben.
- Im Anschluss analysierten und reflektierten die Studierenden die inszenierte Situation. Sie meisterten ihre Aufgabe gekonnt und entwickelten hilfreiche Strategien.

### **Internationales und Diversität – Fortsetzung folgt**

Die International Days sind Teil der visionären Aufbauarbeit der Fachstelle Internationales und Diversität, die am BZ Pflege seit einigen Jahren aktiv ist. Das BZ Pflege führt diese Bestrebungen konsequent weiter in der Überzeugung, dass Mobilitäten (Austausch von Studierenden, Lehrpersonen und Mitarbeitenden) und der geeignete und wirksame Umgang mit Vielfalt wichtige Beweggründe sind, sich für die Ausbildung und die Weiterbildungen der Pflege HF am BZ Pflege zu entscheiden.

## Das BZ Pflege ist auch ein «Türöffner der Kulturen»

**Wohl keine andere HF-Bildungsinstitution weit und breit bietet in vergleichbarem Umfang sozio-kulturelle Kompetenz (SOKK) und die umfassenden Angebote von Mobilitäten für Studierende, Lehrpersonen und Mitarbeitende an. Die SOKK ist im Lehrplan der Ausbildung stark verwurzelt und bietet eine wissenschaftlich basierte Vor- und Nachbearbeitung des Studierendenaustausches. Die Fachstelle Internationales und Diversität hat in den vergangenen acht Jahren für das BZ Pflege internationale Partnerschaften in der ganzen Welt entwickelt und gepflegt.**

### **Studierendenaustausch**

2008 gab die Geschäftsleitung des BZ Pflege ein Vorprojekt zum Studierendenaustausch in Auftrag – wie sich herausstellen sollte, ein wegweisender Entscheid, da der Ausländeranteil in der Pflege überdurchschnittlich hoch ist und bei rund einem Drittel liegt (Bundesamt für Statistik, 2015). Im darauffolgenden Jahr begann bereits die Entwicklung eines entsprechenden Lernangebots, mit dem Ziel, die sozio-kulturelle Kompetenz der Studierenden im Rahmen der Pflegeausbildung systematisch zu fördern. Zentral für das Erlangen dieser Kompetenz ist das Austauschprogramm im fünften Semester der Ausbildung. Ein Austausch und somit ein Eintauchen in ein unbekanntes Milieu ist nicht einfach freiwillig, sondern integraler Bestandteil der Ausbildung Pflege HF – was weltweit von Partnern und Fachleuten bewundert wird.

### **Sozio-kulturelle Kompetenz**

Die Studierenden haben die Wahl zwischen einem zweiwöchigen Austausch in der Schweiz, einem Austausch im Ausland mit gleichem Zeitrahmen oder einem dreimonatigen Austausch im Ausland. Eine Herausforderung für die Studierenden, die aber Reflexionsprozesse auslöst und sozio-kulturelle Kompetenz im realen Arbeitsumfeld nachhaltig fördert. Vor dem Austausch werden die Studierenden im SOKK-Unterricht sowie durch sozio-kulturelles Training vorbereitet. Sie erlernen erste Werkzeuge für den Umgang in der neuen Umgebung. Nach dem Einsatz werden besondere Situationen in Gruppen analysiert und aufgearbeitet. Den Abschluss bildet eine summative Präsentation vor spezifisch geschulten Lehrpersonen und sozio-kulturellen Trainerinnen und Trainern. Somit sind die künftigen Pflegefachpersonen bestens auf die kulturellen Diversitäten der Patientinnen und Patienten sowie der künftigen Arbeitskolleginnen und -kollegen vorbereitet.

### **Mobilität von Studierenden und Mitarbeitenden**

Die Fachstelle betreut auch den Austausch ausländischer Pflegestudierender im BZ Pflege und koordiniert dazu das Student Buddy-Programm und den International Student Club. Student Buddies sind hauptsächlich aktive Studierende des BZ Pflege, die sich der privaten Betreuung und Unterbringung ausländischer Pflegestudierender annehmen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Teaching and Staff Mobility; sie steht Lehrpersonen und Mitarbeitenden offen, die einen weiterbildenden Einblick oder einen Lehrauftrag ausserhalb des BZ Pflege wahrnehmen wollen. Seit 2012 hat das BZ Pflege 2300 Studierenden einen internationalen Austausch und über 400 internationale Personal mobilitäten ermöglicht.

Das BZ Pflege hat sich in den letzten zehn Jahren auch zu einem «Türöffner der Kulturen» entwickelt.

# ZUSAMMENARBEIT MIT PRAXISPARTNERN

## Gelebte Praxisorientierung

AKTUELL

**Als Bildungsinstitution mit dem Auftrag der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Bereich Pflege und Gesundheit arbeitet das BZ Pflege eng mit Praxisinstitutionen zusammen. Einerseits sind die Praxisbetriebe unverzichtbare Partner in der Ausbildung von diplomierten Pflegefachpersonen. Andererseits entwickelt das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit Partnerbetrieben aus der Praxis Bildungsangebote, die einen ausgewiesenen Bedarf abdecken.**

Der Austausch mit der OdA Gesundheit Bern und den rund 100 Praxisbetrieben im Kanton Bern, mit denen das BZ Pflege eine Vereinbarung für die Ausbildung von Pflegefachpersonen HF unterhält, wurde im vergangenen Jahr weiter vertieft. Insbesondere die Foren Schule/Praxis und die Fachkommission Pflege HF sind als Dialogplattformen unverzichtbar geworden, um die Qualität des Bildungsgangs Pflege HF zu sichern und den Lehrplan auf die Anforderungen und Entwicklungen der Praxis abzustimmen. Der Bildungsgang Pflege HF mit Fokussen hat sich bisher bewährt. Neu dient der gewünschte Fokus auch als Orientierungshilfe im Aufnahmeverfahren. Im Rahmen der fokusspezifischen Eignungsabklärung absolvieren die Kandidierenden das Eignungspraktikum im von ihnen gewünschten Fokus bzw. Versorgungsbereich, was präzisere Aufschlüsse über Eignung und Motivation ergibt und damit die Erfolgsquote für einen erfolgreichen Diplomabschluss erhöht.

### **Win-win-Situation**

Auch im vergangenen Jahr unterstützte das BZ Pflege das Inselspital Bern bei seiner alljährlichen pflegerischen Qualitätsmessung. 20 Studierende des BZ Pflege aus verschiedenen Studiengängen sammelten Daten auf zwölf verschiedenen Stationen.

Eine Win-win-Situation: Einerseits wird das Inselspital bei der Durchführung seiner Prävalenzmessung tatkräftig unterstützt, andererseits erhalten Studierende des BZ Pflege einen praktischen Einblick in pflegewissenschaftliche Vorgänge.

### **Praxislernen**

Am Beispiel des Inselspitals konnten auch die Verantwortlichen der Weiterbildung die Kooperation mit der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie (KAS) auf eine neue Ebene stellen und den Umfang der Dienstleistungen definieren. Auf dieser Grundlage kann damit die langjährige Kooperation mit der Insel Gruppe im Bereich des Praxislernens fortgesetzt werden. Neu wird das BZ Pflege die Aufgabe haben, im Rahmen des Einführungskurses der Studierenden im Skills-Center des BZ Pflege mitzuwirken. Zusätzlich führen die ANA-Expertinnen in Doppelanstellung sogenannte arbeitsplatzorientierte Coachings (AOC) durch, von denen alle Studierenden insgesamt acht absolvieren müssen. Für den nahtlosen Übergang in die Berufspraxis der Studierenden der Universitätsklinik für Intensivmedizin (KIM) wurden von Fachexpertinnen und Lehrpersonen des Fachbereichs Weiterbildung sogenannte Transfertage erarbeitet, die den Studierenden zwischen den Modulen angeboten werden.

### **Lernbegleitung**

Auch die Grundsätze der Zusammenarbeit mit der KIM für die Lernbegleitung NDS HF Intensivpflege Erwachsene wurde im vergangenen Jahr neu ausgehandelt. Anstelle des klinischen Unterrichts im grossen Rahmen wird die KIM beim BZ Pflege künftig sieben Tage praktischen und technischen Unterricht für Kleingruppen einkaufen. Hinzu kommen pro Studiengang zwölf Transfertage plus zwei Tage Vorbereitung auf die Geräteprüfung und die Durchführung der Geräteprüfung bzw. der praktische Teil der Diplomexamen NDS HF IPE im Rahmen der NDS AIN.

## Am Puls der Zeit sein – eine Daueraufgabe am BZ Pflege

Für das BZ Pflege als praxisorientierte Bildungsinstitution gehört es zu den ständigen Herausforderungen, frühzeitig den Bedarf an Spezialkompetenzen für die Diplompflege und für andere Berufsgruppen der Gesundheitsversorgung und Prävention zu erfassen und entsprechende Weiterbildungen anzubieten. Diese werden entweder selbst oder in Partnerschaft und Kooperation mit ausgewiesenen Praxisinstitutionen entwickelt und umgesetzt.

Die Insel Gruppe war und ist mit den nebenstehend beschriebenen Kooperationsebenen ein zentraler Partner in der Angebotsentwicklung des BZ Pflege. Nach zehn Jahren bestehen Kooperationsvereinbarungen mit weiteren namhaften Praxisinstitutionen und Berufsverbänden:

### **Lindenhofgruppe Bern**

Der NDK Intermediate Care IMC war ein Kooperationsangebot der Lindenhofgruppe Bern und des BZ Pflege.

### **Hirslanden Bern**

Die Weiterbildung «Mehr Sicherheit in Notfallsituationen» wurde zusammen mit der Hirslanden-Klinik Beau-Site in Bern entwickelt und richtet sich an medizinische Praxisassistentinnen und Praxisassistenten (MPA) sowie an Fachpersonen Gesundheit (FaGe).

### **OdA Gesundheit Zürich, Z-INA**

In Kooperation mit der Z-INA, der Höheren Fachschule Intensiv-, Notfall- und Anästhesiepflege Zürich, bietet das BZ Pflege den NDK Neonatologie an.

### **Senevita**

In den Senevita-Pflegezentren bietet das BZ Pflege Schulung und Coaching zum Thema Schmerzmanagement an.

### **Internationaler Förderverein**

#### **Basale Stimulation® e.V.**

Der Lehrgang Praxisbegleiterin/Praxisbegleiter Basale Stimulation® ist vom Internationalen Förderverein Basale Stimulation® e.V. offiziell anerkannt und wird von diesem empfohlen.

#### **Schweizerischer Verband Medizinischer Praxis-Fachpersonen (SVA)**

Zusammenarbeit im Rahmen der Weiterbildung Beratung für Langzeitpatientinnen und Langzeitpatienten – koronare Herzkrankheit/ Herzinsuffizienz.

#### **Vereinigung für Leitendes OP-Personal (LOPS)**

Kooperationsangebote: Basiskurs Operations-Lagerungspflege und Basiskurs perioperative Assistenz.

#### **Schweizerische Vereinigung für Endoskopie-Personal**

Zusammenarbeit beim NDK Endoskopie.

## Skills-Training – ein wichtiges Element auf dem Weg zur Kompetenz

AKTUELL

**Die Praxisorientierung gehört zur DNA des BZ Pflege – und Skills-Training wiederum ist die DNA dieser Fokussierung auf die Bedürfnisse der Praxis. Damit wird sichergestellt, dass sich das Angebot einer Bildungsinstitution der höheren Berufsbildung stets am aktuellen Aus- und Weiterbildungsbedarf der Praxisinstitutionen aller Versorgungsbereiche ausrichtet. Das BZ Pflege entwickelt hier Bewährtes laufend weiter und geht in der Interprofessionalität neue Wege.**

Die Nähe zur Praxis und das Aneignen der entsprechenden Handlungskompetenzen stehen im Mittelpunkt der höheren Berufsbildung im Bereich Pflege. Ohne das systematische Anleiten, Trainieren und Reflektieren praktischer Handlungen können die geforderten umfassenden Kompetenzen nicht erreicht werden. Der laufende Dialog mit den Verantwortlichen der Praxisinstitutionen sorgt dafür, dass aus technischen Innovationen, neuen Behandlungskonzepten oder neuen Erkenntnissen zu Wirksamkeit und Sicherheit von Behandlungen die richtigen Schlüsse für die Entwicklung von Studiengängen gezogen werden.

### Lebenslanges Lernen

Sind die diplomierten Pflegefachfrauen und -männer einmal fertig ausgebildet, beginnt bereits der Wettlauf, angesichts sich konstant verändernder Rahmenbedingungen aktuell und auf der Höhe der gestellten Aufgabe zu bleiben. Die Praxisbetriebe fordern auch hier vom Bildungszentrum einen klaren Fokus auf den Theorie-Praxis-Transfer – die gezielte Umsetzung von Skills-Training-Einheiten auf hohem Niveau. Bei der Modularisierung der Weiterbildungsangebote spielen diese Unterrichtssettings und -situationen mit simulierten Praxissituationen in einem betreuten Rahmen wie dem Skills-Center des BZ Pflege eine zentrale Rolle. Diese Lerneinheiten werden nach neuestem Forschungsstand konzipiert und orientieren sich an den sich verändernden Bedürfnissen der Kundschaft, darunter Spitaleinheiten, Fachorganisationen oder Pflegeexpertinnen.

### Interprofessionelle Ausbildung

Im Lernbereich Training und Transfer (LTT) üben und reflektieren die Studierenden Pflege HF die Anwendung des Gelernten während der Schul- und Praxissemester. Mit strukturierten Lehr- und Lernmethoden verinnerlichen Studierende pflegerische und pflegetechnische Handlungen. Schon früh lernen Pflege- und Medizinstudierende zusammen pflegetypische und medizinische Handlungen. Sie lernen in diesem interprofessionellen Kontext nicht nur voneinander, sondern auch übereinander und erhalten so einen Einblick in die jeweiligen

Kompetenzen. Damit wird ein erster Schritt für die künftige Zusammenarbeit in der Praxis gemacht. Die Zusammenarbeit der Berner Fachhochschule Gesundheit, der Universität Bern und des BZ Pflege wurde 2017 für das interprofessionelle Peer-Tutoren-Projekt «BIZePS – Berner Interprofessionelles Zentrum für Peer-Schulung» mit der Verleihung eines Awards der Schweizerischen Akademie Medizinischer Wissenschaften (SAMW) geehrt. Dies ist der zweite Award, den das BZ Pflege von der SAMW zum Thema Interprofessionalität erhalten hat.

### Durchbrechen von beruflichen Silos

Interprofessionelle Zusammenarbeit geht für das BZ Pflege jedoch noch weiter. Es beteiligt sich auf internationaler Ebene an einem Projekt zur interprofessionellen Zusammenarbeit von Medizin, Pflege, Wissenschaft, Kunst und Kunsthandwerk. Das Imperial College in London hat zusammen mit dem BZ Pflege im Oktober 2017 ein Symposium durchgeführt, an dem rund 80 Personen aus den unterschiedlichsten Disziplinen teilnahmen. Wer über den eigenen Tellerrand hinausschaut und offen ist für anderes, kann Verbesserungspotenzial bezüglich Qualität und Effizienz erschliessen und seine Handlungsschritte optimieren. Professor Roger Kneebone, der das Projekt entwickelt hat, ist in seiner Arbeit auf interessante Zusammenhänge gestossen: Er fand beispielsweise heraus, dass die Nähte einer Klöpplerin eine gewisse Ähnlichkeit haben mit jenen eines Chirurgen.



## Simulation oder Improvisation als Kernkompetenz

Die praxisnahen Unterrichtssettings haben am BZ Pflege eine lange Tradition. Auf dem Gebiet des transfer- und praxisorientierten Lernens zeigt sich das BZ Pflege seit je als richtungsweisendes Aus- und Weiterbildungszentrum. Doch bis zu dieser konsequenten Ausrichtung war es ein turbulenter Weg. Es galt, einige Hürden zu nehmen und viel zu improvisieren. Bei den ersten Settings im Lernbereich Training und Transfer (LTT) erklärte sich beispielsweise die Schwiegermutter aus Schweden bereit, in die Rolle der Simulationspatientin zu schlüpfen. Heute umfasst der Pool von Simulationspatienten rund 100 Personen.

### **Nostalgie und Hightech**

In der Aufbauphase des Skills-Centers wurde in verschiedenen Spitälern und Pflegefachschulen nach Mobiliar und Lehrmaterial gesucht. Der Transport erfolgte meist in der Freizeit. Es waren Utensilien wie zum Beispiel Spitalboys, Infusionsständer, Notfallliegen, aber auch teures, unsteriles Verbrauchsmaterial. Vieles davon ist heute noch im Einsatz und würde teilweise gut in ein medizinhistorisches Museum passen.

### **Zwischen Laborsituationen und Simulatoren**

Was die Studierenden während eines Bildungsgangs Pflege HF schulisch lernen, trainieren sie ergänzend im Rahmen von praktischen Anwendungen im LTT. Dazu sind Simulatoren, Modelle oder auch Schauspielpatienten im Einsatz. Bei Weiterbildungen werden die Skills häufig an Modellen, Phantomen oder High-Fidelity-Simulatoren – oft in Kombination mit Medizinalgeräten – trainiert und weiterentwickelt. Der Schwerpunkt liegt dabei eher auf den «technical skills». So ist sichergestellt, dass die Studierenden mit den rasanten medizinisch-technischen Innovationen Schritt halten und die zunehmende Komplexität im fachlichen Bereich souverän meistern.

### **Umbauarbeiten bei laufendem Betrieb**

Nachdem das Skills-Center 2011 ins Leben gerufen wurde, stellten die Umbauarbeiten 2012/2013 bei laufendem Schulbetrieb eine der grossen Herausforderungen dar. Seither stehen – was einzigartig ist – 13 Stationen mit echten Medizinalgasen oder 16 ausgestattete Patientenarbeitsplätze zur Verfügung und es werden jährlich rund 160 verschiedene Trainingseinheiten durchgeführt. 2015 erfolgte ein weiterer grosser Umbau. Ein Teil des Gebäudes musste der neuen Notfallausfahrt des Inselspitals weichen.

### **Individuelle Settings**

Die Stärke des Skills-Center zeigt sich darin, dass es auf neue Angebotsnachfragen von Kunden und Kooperationspartnern schnell reagieren kann. Die Schulungsräume werden für jeden Kunden und jedes Setting individuell mit dem nötigen Spital- oder Bildungsangebotsspezifischen Material ausgestattet und eingerichtet.

### **Strategische Erfolgsposition**

Dank den Skills-Trainings wird die Diskrepanz zwischen Theorie und beruflicher Realität verkleinert, indem eine Lernumgebung geschaffen wird, die den Lernenden mittels Nachahmung realer Verhältnisse eine Erfahrung für die echten Anforderungen im Berufsalltag ermöglicht. Das BZ Pflege ist überzeugt, dass genau diese Kernkompetenz die Marktfähigkeit und Anerkennung der höheren Berufsbildung in der Pflege sicherstellt. Mit diesem Erfolgsausweis ist heute das praxisnahe Unterrichtsetting als strategische Erfolgsposition – «Wir sind führend in Skills-Training» – am BZ Pflege verankert. Wie Besuche von nationalen und internationalen Delegationen zeigen, wird dies auch über die Landesgrenzen hinaus so wahrgenommen.

Dank dem Pioniergeist, der Risikobereitschaft, der konsequenten Orientierung an der Praxis sowie dem Durchhaltevermögen von Schlüsselpersonen ist das BZ Pflege heute eine der führenden Bildungsinstitutionen im Bereich Skills-Training.

# MEDIENDIDAKTIK

## Mediengestütztes Lernen wird Alltag

AKTUELL

**Veränderte Lebens- und Lerngewohnheiten der Studierenden haben die Nachfrage nach mediengestützten Lerneinheiten unabhängig von Zeit und Ort in den letzten Jahren stark beschleunigt. Entsprechend ist das BZ Pflege führend bei digital aufbereiteten Lerninhalten und zeitgemässen Lernmethoden. Im vergangenen Jahr wurden weitere Produkte entwickelt und Leistungen erbracht, die Lehrpersonen und Dozierenden dabei helfen, ihren mediengestützten Unterricht nach neuesten Erkenntnissen zu konzipieren. Die Bibliothek des BZ Pflege wird dabei stark miteinbezogen.**

Mediendidaktik ist der Teilbereich der Medienpädagogik, der sich mit der zielführenden Verwendung technischer Kommunikationsmittel im Unterricht beschäftigt. Am BZ Pflege kümmert sich eine Gruppe spezialisierter Medienpädagogen darum, wo und wie sich durch den gezielten Einsatz von mediengestützten Anwendungen im Unterricht ein Mehrwert schaffen lässt. Damit wird sichergestellt, dass Lehrpersonen und Dozierende bei der Konzeption des medienassistierten Unterrichts aus einer Hand beraten, betreut und unterstützt werden.

### **Bewegtbild erobert die Lernwelt**

Film und Video haben nicht zuletzt wegen der weltweiten Verfügbarkeit über Plattformen wie YouTube die Informationsvermittlung revolutioniert. Entsprechend war die Filmproduktion ein Arbeitsschwerpunkt des Ressorts Medien und Bildung am BZ Pflege. Die Liste des vergangenen Jahres umfasst insgesamt 14 Produktionen, darunter ein paar in englischer Sprache. Letztere greifen auch interprofessionelle Themen auf: Was kann ein Pflegeexperte im Operationssaal von einem «Chef de service» und dessen ausgeklügeltem Bankettgedeck lernen? Oder: Welche Analogien bestehen zwischen unterschiedlichen Berufskategorien bezüglich Hygiene, Sicherheit und Effizienz? Dank dem Medium Film werden diese interprofessionellen Settings besser sichtbar und erlebbar gemacht.

### **Mediendidaktische Beratung**

Mediengestützter Unterricht bedeutet mehr als etwa das Einfügen einer Filmsequenz in E-Learning-Pakete. Erst bei bewusstem Einsatz nach methodisch-didaktischen Kriterien entfaltet er den gewünschten Nutzen für die Studierenden und das Lehrpersonal. Entsprechend bieten die Medienpädagogen den Lehrpersonen, Dozierenden und Mitarbeitenden des BZ Pflege an, sie entsprechend zu beraten und zu schulen. So werden immer wieder ganz neue Themen wie Gesundheitspolitik im Hinblick auf eine mediengestützte Umsetzung zur Diskussion gestellt oder auch mal eine neue Unterrichtsmethode wie der «Inverted Classroom» vorgestellt.

### **Mehr Interaktivität**

Neben den intensivierten Arbeiten im Bereich der Filmproduktion stand im vergangenen Jahr die Fertigstellung der E-Learning-Pakete für die Studierenden Pflege HF im Zentrum, die drei Monate zum Studierendenaustausch ins Ausland gehen. Das künftige Teilzeitangebot Pflege HF und die modularisierten Weiterbildungsangebote werden einen grösseren Anteil an selbstorganisiertem Lernen aufweisen. Entsprechend wurden weitere E-Learning-Pakete entwickelt, teilweise ergänzt durch Podcasts mit thematischen Vertiefungen. Die Engagements bei den Kompetenznachweisen konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Studierenden erhalten nun zusätzlich zum Feedback über ihre erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auch eine Rückmeldung über ihr Lernverhalten und die Lernqualität.

### **Virtueller Bibliotheksrundgang**

Auch die Bibliothek des BZ Pflege hat die Herausforderungen der digitalen Bereitstellung von Wissen und Lerninhalten angenommen und arbeitet eng mit dem Ressort Medien und Bildung zusammen, das im BZ Pflege das mediengestützte Lernen fördert. So wurde beispielsweise in enger Zusammenarbeit mit den Medienpädagogen ein virtueller Rundgang durch die Bibliothek erstellt.

## Die Digitalisierung erobert Bildung und Pflege

E-Learning feierte bereits kurz nach der Gründung des BZ Pflege Premiere. Seither wurde das elektronische Bildungsangebot des BZ Pflege kontinuierlich ausgebaut, denn die Bedürfnisse sind in der Ausbildung wie auch in der Weiterbildung rasant gewachsen. Die Hauptvorteile von E-Learning lagen schon immer in der zeitlichen und örtlichen Unabhängigkeit. Erste Anwendungen reichten von Blended Learning Arrangements, einer Verknüpfung von traditionellem Präsenzunterricht und virtuellem Lernen, bis zur elektronischen Prüfungsunterstützung.

### E-Learning

Prinzipiell wurde E-Learning im BZ Pflege immer dann entwickelt und angeboten, wenn es für Studierende gegenüber traditionellen Methoden einen nachhaltigen Mehrwert erzeugen konnte. Insbesondere im Bereich der Weiterbildung verbesserten zeitlich und örtlich ungebundene Lernmethoden wie Onlinekurse, virtuelle Seminare, Gruppenarbeiten und Teletutoring die Attraktivität der Bildungsangebote für die Studierenden und stärkten gleichzeitig die Erfolgchancen des BZ Pflege auf dem Bildungsmarkt.

### E-Health

Das BZ Pflege war nicht nur im Bereich E-Learning eine der treibenden Kräfte, sondern war auch einer der ersten Bildungsanbieter, der die Thematik E-Health tatsächlich anbot. Im ersten 2013 erfolgreich durchgeführten NDK E-Health setzten sich 13 Studierende gezielt mit dem Nutzen und den Möglichkeiten moderner Kommunikationsmedien im Gesundheitswesen auseinander. Dieser NDK, ein Wahlmodul im NDS Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention sowie im NDS Pflegeberatung, war seinerzeit schweizweit ein Novum für Pflegefachleute. Das betreffende Modul wurde auf der E-Plattform Moodle erarbeitet und im Präsenzunterricht vertieft.

### Ressort Medien und Bildung

Anfang 2016 entstand aus der Fachgruppe E-Learning und dem pädagogischen ICT-Support das Ressort Medien und Bildung, das am BZ Pflege gezielt das mediengestützte Lernen fördert und entsprechende Angebote entwickelt. Das E-Learning-Angebot gestaltet sich heute interaktiver als zu den Anfangszeiten, und zwar infolge neuer Lernformen wie Podcasts, Lernvideos (Tutorials), Forenbeiträge oder interaktive Selbsttests. Dank dieser digitalen Formate wird das theoretische Wissen noch näher an Situationen aus der Berufspraxis herangeführt.

### Virtuelle Realität

Mit der virtuellen Simulation und mit Virtual Reality werden neue Formen der Wissensvermittlung möglich. Das BZ Pflege hat erste Tests mit virtuellen Patientinnen und Patienten bereits hinter sich. Zum Erlernen und Trainieren der Patientenbeobachtung wurde beispielsweise ein Lernspiel (Serious Game) entwickelt, in dem ein realitätsnahes Praxisumfeld virtuell nachgebaut wurde, in dem Studierende unterschiedliche Aufgaben lösen müssen. Für den Anatomieunterricht eignet sich der Einsatz computerbasierter, anwendungsorientierter Simulationen. Dank Virtual Reality werden Studierende auf sinnhafte und prägende Art und Weise durch den menschlichen Körper geführt und tauchen im wahrsten Sinn des Wortes in die Materie ein.

### Am Puls bleiben

Die Chancen, die sich durch die neuen Medien für Bildungsprozesse bieten, sind enorm. Ihr Mehrwert für die Studierenden liegt in der flexiblen Nutzung, im Einbezug neuer Lernszenarien, in der interaktiven Lernbetreuung und in der optimierten Simulation realer Situationen. Das BZ Pflege will hier am Puls bleiben und weitere Ausrufezeichen setzen.

HISTORIE

## Erfolgreiche (Re-)Zertifizierungen von Weiterbildungen

AKTUELL

**Zertifizierungen durch Verbände oder anerkannte Prüfinstitutionen tragen auch beim BZ Pflege dazu bei, dass die Bildungsangebote offiziellen Qualitätsanforderungen entsprechen. Insbesondere bei den Weiterbildungen lässt das BZ Pflege seine Angebote regelmässig durch externe Gutachten qualifizieren, so auch im vergangenen Jahr. Für die qualitative Überprüfung der Ausbildungsstudiengänge Pflege HF nimmt das BZ Pflege periodisch eigene Qualitätsüberprüfungen vor.**

### **Bestätigung des eduQua-Labels für die Weiterbildung**

Nach erfolgreichem Aufrechterhaltungsaudit hat die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) den Fachbereich Weiterbildung und insbesondere die Angebote der Abteilung Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege durchleuchtet. Im August 2017 bestätigte die SQS die weitere Gültigkeit des eduQua-Zertifikats von 2012. Im Bericht zur erfolgreichen Re-Zertifizierung wurde festgehalten, dass das hohe Qualitätsverständnis am BZ Pflege einen guten Eindruck mache, die Modularisierung des Bildungsangebotes weiterhin so engagiert zum Abschluss gebracht werden solle und dass es somit keiner Auflagen bedürfe.

### **eduQua: schweizweiter Qualitätsstandard**

Die SQS handelt als unabhängige Prüf- und Zertifizierungsstelle im Auftrag des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (SVEB). Das eduQua-Label fördert Transparenz und Vergleichbarkeit der Weiterbildung zugunsten der Kundinnen und Kunden und trägt dazu bei, die Qualität der Weiterbildungsangebote in der Schweiz sicherzustellen. Über 1000 Schulen, Institute und Akademien in der ganzen Schweiz sind eduQua-zertifiziert.

### **Neue Zertifizierung für den NDK Pain Nurse**

Der NDK Pain Nurse wird am BZ Pflege seit einigen Jahren erfolgreich als Weiterbildung angeboten. Pain Nurses arbeiten als Fachexpertin bzw. Fachexperte für Schmerzmanagement in verschiedenen Berufsfeldern und Versorgungsbereichen. Für Nachdiplomkurse und ähnliche Bildungslehrgänge in Schmerzmanagement bieten der Verband Onkologiepflege Schweiz und die Interessengemeinschaft Notfallpflege SIN und SIGA/FSIA neu eine Zertifizierung an. Der erste Lehrgang, der die Zertifizierung erfolgreich durchlaufen hat, ist der NDK Pain Nurse am BZ Pflege. Die zuständige Kommission hielt in ihrem Prüfungsbericht fest, dass die im NDK Pain Nurse vermittelten Themen und Kompetenzen die Anforderungen voll erfüllen, und erteilte dem BZ Pflege die Zertifizierung des NDK Pain Nurse.

### **Auch der SBK zertifiziert**

Auch das NDS Pflegeberatung und das NDS Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention durchliefen ein Verfahren zur Wiederanerkennung, dieses Mal durch den Schweizer Berufsverband der

Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK. Dieses Wiederanerkenntungsverfahren schloss auch das NDS Kardiologie mit ein. Im Besonderen überprüft wurden die Curriculumentwicklung in den drei genannten NDS und die Diplomarbeiten anhand ausgesuchter Beispiele. Im August 2017 bestätigte der SBK dem BZ Pflege die Wiederanerkennung und hob im Bericht hervor, dass die betreffenden Weiterbildungsangebote sowohl inhaltlich wie pädagogisch auf dem neuesten Stand seien.

### **Qualitätsentwicklung auch inhouse**

Zur breiten Abstützung des Qualitätsverständnisses und zur systematischen Förderung des Qualitätsmanagements führt der Fachspezialist Evaluation des BZ Pflege in den Studiengängen der Aus- und Weiterbildung regelmässig Fokusevaluationen durch. Abgefragt werden Aspekte zu den Lerninhalten (fachlich kompetente und verständliche Vermittlung, Aktualität) und zum Schulbetrieb (Information, Organisation, Beratung, Infrastruktur). Die Ergebnisse werden insbesondere an der kantonalen Vorgabe eines Zufriedenheitsgrades von 75 Prozent gemessen. Für die Interpretation und die Erarbeitung geeigneter Massnahmen zur Qualitätsverbesserung werden dabei nicht nur die absoluten Messwerte, sondern auch die Entwicklung der Aspekte im Zeitverlauf sowie die Beziehung der Studierenden untereinander, zu den Lehrpersonen und insbesondere zu den Studiengangsbegleitungen mit einbezogen.

## Der Auftrag zur Qualitätsentwicklung ist nie abgeschlossen

Der Umzug im Herbst 2011 in die topmoderne und auf die Bedürfnisse der höheren Pflegebildung ausgerichtete Infrastruktur des Campus in Bern verpflichtete zugleich zu einer nächsten unternehmerischen Etappe: Das BZ Pflege wollte als grösstes Pflegebildungszentrum der Schweiz auf Tertiärebene auch ein Qualitätsleader werden.

### Zentrales Qualitätsmanagementsystem

2010 wurde im BZ Pflege das zentrale Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das den Schulbetrieb in der Optimierung seiner Abläufe unterstützte. 2013 startete das Projekt Qualitätsentwicklung iQ », mit dem die Vorarbeiten in eine ganzheitliche, bildungsspezifische und verbindliche Qualitätssystematik für die Aus- und Weiterbildung überführt werden sollten. Regelmässige Studierenden-, Praxis- und Mitarbeitenden-Feedbacks, Fokusevaluationen und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess helfen seither, Abläufe und Inhalte ständig weiterzuentwickeln und an neue Bedürfnisse von Studierenden, Lehrpersonen, Dozierenden, Mitarbeitenden und der Praxis anzupassen.

### iQ »-Landkarte

Die iQ »-Landkarte ist seither Dreh- und Angelpunkt der Qualitätsinitiative des BZ Pflege. Die methodische Grundlage ist dabei die Selbstevaluation. Für die individuelle Leistungserbringung gelangen in allen Fachbereichen 360-Grad-Feedbackzyklen zur Anwendung. Alle Personengruppen erhalten ein konkretes Feedback über ihre geleistete Arbeit. Gleichzeitig führt das BZ Pflege Fokusevaluationen zur Führungsqualität, zur Zufriedenheit von Mitarbeitenden und zur Qualität von internen Dienstleistenden durch. Alle drei Jahre lässt das BZ Pflege zudem durch das Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung iafob eine Mitarbeitendenbefragung durchführen. Auch diese Ergebnisse liefern wertvolles Steuerwissen für die Qualitätsentwicklung im BZ Pflege.

### Projekt KOMET

2014 nahm das BZ Pflege an der interkantonalen KOMET-Untersuchung in der beruflichen Kompetenzdiagnostik der Pflege HF teil, die die Leistungsfähigkeit der Studierenden mass. Das BZ Pflege erzielte hervorragende Ergebnisse: In fast allen der acht beurteilten Kompetenzbereichen haben die Studierenden ein sehr hohes Niveau erreicht. Das Projekt KOMET war für die Erarbeitung des neuen Lehrplans eine Bereicherung und trägt bis heute zur Qualitätsentwicklung bei.

### Evaluationsplan

Per Ende 2016 wurden die iQ »-Projektstrukturen fix in die Linie überführt. Seither stellt eine Fachgruppe mit internen Qualitätsbeauftragten die Aktualität des iQ »-Systems sicher und stösst neue Qualitätsinitiativen an. Die Geschäftsleitung traktandiert regelmässig iQ »-Fragen und steuert die Personalportfolios und die Fokusevaluationen. Im Evaluationsplan bestimmt sie jährlich die zu evaluierenden Themen, um die Qualitätsentwicklung strategisch in die gewünschte Richtung zu lenken. Die Einführung von iQ » dauerte insgesamt vier Jahre. Die stets gelebte Qualitätsentwicklung bleibt eine Konstante für alle Mitarbeitenden, die Führungspersonen und die Geschäftsleitung.

# ENGAGEMENT FÜR DEN PFLEGEGERUF

## Neue Wege beschreiten

AKTUELL

**Die aktive Mitsprache und Mitgestaltung im Bildungswesen und in der Pflege hat für das BZ Pflege einen hohen Stellenwert. Deshalb engagiert sich das BZ Pflege sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene in zahlreichen Organisationen und Gremien. Ein Musterbeispiel innovativer Bildungspartnerschaft ist das neuartige Begleitprogramm für Migrantinnen und Migranten.**

Sprachförderung, Einzelmentoring, Gruppencoaching: Das sind die Eckpfeiler des neuartigen Begleitprogramms für Migrantinnen und Migranten, das das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk Bern (SAH) anbietet. Das auf drei Jahre angelegte Pilotprojekt wurde im April 2017 lanciert und soll einen Beitrag zur beruflichen Integration der Zielgruppe sowie gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitswesen leisten.

### **Unterstützung auf breiter Ebene**

Die Sprachförderung setzt bei den Anforderungen der schulischen und praktischen Ausbildung an. Interessierte Migrantinnen und Migranten können sich vor der Ausbildung mit einem vom SAH geführten Deutschkurs auf das erforderliche Sprachzertifikat C1 vorbereiten. Hinzu kommt die Sprachförderung während der Ausbildung im Rahmen von Gruppencoachings. Als Mentorinnen und

Mentoren arbeiten gut qualifizierte und erfahrene Berufsleute aus der Pflege. Sie stehen den Migrantinnen und Migranten bei der Vorbereitung auf die Ausbildung sowie während des ersten Schul- und des ersten Praxissemesters zur Seite. Die Gruppencoachings befassen sich mit den Themen «Arbeitsprache und Reflexionssprache» (Umgang mit Dialekt), «Arbeitskompetenz Schweiz» (Arbeitsrecht, Kommunikation usw.) sowie «Lerntechnik und Reflexion». Alle Angebote sind für die Migrantinnen und Migranten kostenlos.

### **Erfolgreicher Start des Programms**

Ziel des Begleitprogramms ist es, pro Semester fünf Migrantinnen und Migranten bei der Ausbildung zur Pflegefachperson HF zu unterstützen. Das Begleitprogramm zieht sich von der Phase der Eignungsabklärung über das erste Schulsemester bis zum ersten Praxissemester des ersten Ausbildungsjahres Pflege HF hin. Im September 2017 starteten zwei Studierende, die am Begleitprogramm für Migrantinnen und Migranten teilnehmen, neu ins Semester. Im Vorfeld haben sie ein sorgfältiges Vorbereitungsprogramm inklusive Sprachförderung auf Deutsch (C1) und die Eignungsabklärung erfolgreich absolviert. Mit Start im Frühling 2018 haben drei Teilnehmende des Begleitprogramms das neue Semester begonnen.

### **Schriftenreihe mit aktuellem Thema**

Das Stichwort Skills-Grade-Mix mit den entsprechenden Berufsprofilen ist in aller Munde. Im November 2017 erschien in der Schriftenreihe

«Praxiswissen» des BZ Pflege (hep-Verlag) das neue Heft zum aktuellen Thema «Rollenwechsel. Der Übergang von der FaGe zur Pflegefachperson HF». Darin werden die berufliche Sozialisation ehemaliger FaGe und der Rollenwechsel thematisiert, den sie nach Vollendung ihrer Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF in der Praxis zu bewältigen haben. Dieser kann zur Herausforderung werden, wenn das Umfeld sich nicht auf die neuen Gegebenheiten einstellt und widersprüchliche Situationen oder gar Konflikte entstehen. Die Autorin erläutert Möglichkeiten, wie der Prozess des Rollenwechsels selber besser gesteuert und von Führungspersonen und dem kollegialen Umfeld begleitet und unterstützt werden kann.

### **Prämierte Diplomarbeiten**

Das BZ Pflege hat 2017 begonnen, anlässlich der Diplomfeiern des Fachbereichs Weiterbildung ausgewählte Diplomarbeiten zu prämiieren und diese durch die entsprechenden Diplomierten präsentieren zu lassen. Dieses Jahr zog insbesondere das Thema «Hirntote Patienten pflegen bis zur Organtransplantation» das Publikum in den Bann. Das BZ Pflege setzt die Plattformen seiner Diplomfeiern generell dafür ein, den Pflegeberuf zu stärken, und lädt regelmässig prominente und profilierte Persönlichkeiten für Gastreferate ein, im vergangenen Jahr beispielsweise Ursula Zybach, Präsidentin von Public Health Schweiz, oder Helena Zaugg, Präsidentin SBK Schweiz.

## Starke Vernetzung in der gesundheits- und bildungspolitischen Landschaft

Der Status als grösstes Pflegebildungszentrum auf tertiärer Ebene in der Schweiz war für das BZ Pflege seit jeher auch Verpflichtung. Es führte deshalb die Interessenvertretungen aus den verschiedenen Vorgängerschulen für den Pflegeberuf nahtlos weiter und stellte sie auf eine neue Ebene. Mittlerweile unterhält das BZ Pflege einen intensiven Austausch mit zahlreichen Netzwerken und Verbänden und in Vorständen, Fachkommissionen oder themenspezifischen Fachgruppen und nimmt so Einfluss auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen, Richtlinien und Plattformen, um den Pflegeberuf nachhaltig zu fördern. Nachstehend einige Highlights:

### **ABZ Verbund**

Auf nationaler Ebene ist der ABZ Verbund der zentrale Ankerpunkt im Bereich der Lehrplan- und Lehrmittelentwicklung Pflege HF. Basierend auf den gesetzlichen Vorgaben für die Berufsbildung und dem Rahmenlehrplan führten die Pflegefachschulen der Kantone Aargau, Bern und Zürich auf Basis eines gemeinsamen Lehrplans 2005 einen Pilotkurs durch. Die Zusammenarbeit wird bis heute intensiv gepflegt, neben den Schulleitungen insbesondere auch im Rahmen der Fachgremien Lehrplan, Lehrmittel und Eignungsabklärung. Später hinzugekommen sind die Bildungszentren aus Schaffhausen und Basel.

### **Interessenvertretung der Höheren Fachschulen**

Neben der Teilnahme an der Schweizerischen Konferenz der Höheren Fachschulen (K-HF) hat für das BZ Pflege die Mitgliedschaft beim Schweizerischen Verband Bildungszentren Gesundheit und Soziales (BGS) zentrale Bedeutung. Beide Institutionen nehmen die Interessen der Höheren Fachschulen gegenüber anderen Bildungsangeboten auf nationaler Ebene wahr. Der BGS ist massgeblicher Ansprechpartner und

Interessenvertreter für eidgenössische Behörden und Fachgremien in Fragen und Themen der Bildungs- und Gesundheitspolitik und bei Vernehmlassungen. Das BZ Pflege arbeitet in den Fachgruppen Pflege HF und Weiterbildung aktiv mit. Auf kantonaler Ebene hilft das BZ Pflege im Rahmen der Konferenz der Höheren Fachschulen des Kantons Bern (hfbern) mit, die Angebote und die bildungspolitische Bedeutung der Höheren Fachschulen zu stärken.

### **OdA als Praxispartner**

Die HF-Bildungsangebote zeichnen sich durch ihre ausgeprägte Praxisorientierung und ihren niederschweligen Zugang aus. In enger Zusammenarbeit mit der OdA Gesundheit Bern sorgt das BZ Pflege dafür, dass sich die Aus- und Weiterbildungen Pflege HF nahtlos in die breite Palette an Gesundheitsberufen einreihen. Den Interessentinnen und Interessenten sollen attraktive berufliche Perspektiven aufgezeigt und die Praxisbetriebe dabei unterstützt werden, den Versorgungsauftrag des Kantons zu erfüllen.

### **SBK – für eine starke Pflege**

Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK setzt sich seit vielen Jahren für die Stärkung des Pflegeberufs ein. Jüngstes Beispiel ist die im November 2017 eingereichte Volksinitiative «Für eine starke Pflege». Das BZ Pflege arbeitet insbesondere in der Sektion Bern aktiv mit, sei es im Vorstand oder bei Pflege Bern, dem Berufs- und Fachverband für alle Mitarbeitenden in der Pflege im Kanton Bern und Partnerorganisation des SBK Bern.

HISTORIE

# MARKTPRÄSENZ

## Ein neues Netzwerk und zahlreiche prominente Auftritte

AKTUELL

**Das BZ Pflege hat für die Absolventinnen und Absolventen des BZ Pflege eine Plattform geschaffen, auf der sie den persönlichen Kontakt zu Berufskolleginnen und -kollegen pflegen können. Gleichzeitig nutzt das BZ Pflege die Chance, seine Ehemaligen nicht aus den Augen zu verlieren und ihnen im Rahmen des lebenslangen Lernens Anknüpfungspunkte und Impulse für ihre weitere berufliche Entwicklung zu geben. Auch mit zahlreichen Auftritten an Fachkongressen und mit Gastbeiträgen und Interviews in Fach- und Publikumsmedien markierte das BZ Pflege im Berichtsjahr Präsenz.**

2017 konnte das BZ Pflege das 2000. Diplom für die erfolgreich absolvierte Pflegeausbildung HF überreichen. Dazu kommen seit 2008 über 1000 NDS-Abschlüsse und eine grosse Zahl von Studierenden, die kürzere Weiterbildungen absolviert haben. Nicht wenige Studierende der Weiterbildung – und es werden immer mehr – haben bereits die Ausbildung am BZ Pflege absolviert. Aus dieser privilegierten Ausgangslage heraus will das BZ Pflege das lebenslange Lernen systematisch fördern und seinen Studierenden und Diplomierten im Rahmen einer Ehemaligen- bzw. Alumni-Organisation attraktive Netzwerkmöglichkeiten und -angebote zur Verfügung stellen.

### **«ALUMNI BZ Pflege – Dein Netzwerk PFLEGE(N)»**

Zeitgleich mit dem Schulfest am 1. September 2017 war es so weit. Die Website des neuen Alumni-Netzwerks [alumni-bzpflege.ch](http://alumni-bzpflege.ch) wurde live geschaltet, und das Projektteam Alumni trat mit einem Informationsstand erstmals öffentlich und mit eigenständigem Erscheinungsbild des künftigen Ehemaligen-Netzwerkes auf.

Der Slogan «ALUMNI BZ Pflege – Dein Netzwerk PFLEGE(N)» und das darin enthaltene Wortspiel zeigen den zentralen Nutzen des Netzwerkes auf: «Wir pflegen unser Netzwerk und stellen dabei den Pflegeberuf ins Zentrum.» Die neue Alumni-Organisation, die Anfang 2018 offiziell als Verein gegründet wurde, unterscheidet sich mit ihrem Branding vom Logo des Mutterhauses BZ Pflege, das seinerseits das Bildungsangebot repräsentiert.

### **Intensive Präsenz an Fachkongressen und -tagungen**

Neben der traditionellen Präsenz am Stand der OdA Gesundheit Bern an der BAM, der Berufs- und Ausbildungsmesse Bern, war das BZ Pflege national und international an verschiedenen Kongressen und Tagungen präsent. Die Weiterbildungsangebote wurden beispielsweise im Rahmen der SBK- und SVA-Kongresse publikumswirksam in Szene gesetzt. Dazu gehörte nicht nur die Präsenz mit einem attraktiven Messestand, sondern auch die aktive Mitgestaltung des Rahmenprogramms mit Workshops und Vorträgen. Unter dem Motto «Pflege – wir zeigen Initiative!» hatten die Teilnehmenden des SBK-Kongresses Gelegenheit, sich an zahlreichen praxisorientierten Workshops zu beteiligen. Auch das BZ Pflege zeigte Initiative, indem es sich mit informativen Fachpostern beteiligte und einen Workshop zur Lernortkooperation zwischen Inselspital und BZ Pflege durchführte.

Auch international war das BZ Pflege regelmässig an Fachkongressen vertreten, insbesondere am Kongress «Lernwelten», dem internationalen wissenschaftlichen Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik. Im vergangenen Jahr profilierte sich das BZ Pflege dort mit einem Referat zum Einsatz ehemaliger Patienten in der Weiterbildung sowie mit einer Poster-Session zur systematischen Reflexion und deren wichtigem Beitrag zum forschenden Lernen.



## Berner Bildungszentrum Pflege – die Entwicklung einer starken Marke

Eine starke Marke differenziert gegen aussen und gibt Orientierung gegen innen. Sie haucht einem blossen Namen Leben ein und bringt Werte zum Ausdruck, will Identifikation schaffen. Nach der Gründung des BZ Pflege war die Lancierung des neuen Leitbilds 2009 ein erster Meilenstein: «Wir führen Pflege in die Zukunft: innovativ, praxisorientiert, anerkannt.»

### **Pflegen Sie Ihre Zukunft!**

Den ersten Glanzpunkt gegen aussen setzte der eigens für das BZ Pflege und die Werbekampagne «Pflegen Sie Ihre Zukunft!» produzierte und preisgekrönte Kurzspielfilm «Die Praktikantin». Er wurde an speziellen Multiplikatoren-Events sowie an Infoveranstaltungen für Pflegeinteressierte mehr als 5000 Mal als DVD verteilt und konnte dadurch wichtige Berufs- und Familiennetze «virusmässig» stimulieren.

### **Tough enough für den Pflegeberuf?**

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Image des Pflegeberufs setzte sich im Jahr 2012 fort. Rekrutierungsmodelle, die ausschliesslich auf altruistischem Gedankengut basieren, haben es im aktuellen gesellschaftlichen Umfeld schwer. Deshalb beschloss das BZ Pflege im Frühjahr 2012, neue Wege zu gehen. Die neue Werbekampagne «Tough enough?» rückte die Patienten mit ihren vielseitigen pflegerischen und kommunikativen Anforderungen in den Mittelpunkt. Das BZ Pflege wollte den Pflegeberuf in der Öffentlichkeit so darstellen, wie er ist: anspruchsvoll, vielseitig und vielschichtig. Damit hob sich der neue Werbeauftritt erfrischend von der herkömmlichen Bildungswerbung ab, und das BZ Pflege konnte sich in der Folge eigenständig und prägnant positionieren.

Um Interessentinnen und Interessenten für Infoveranstaltungen oder direkt für Studiengänge, Kurse und Seminare zu gewinnen, ist die Website des BZ Pflege seit jeher zentral. Mit deren Neulancierung 2013 sollten potenzielle Studierende noch gezielter angesprochen werden. Immer mehr Besucher greifen von mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets auf das Webportal zu. Bereits vor fünf Jahren wurde dieser Trend erkannt

und der neue Internetauftritt im so genannten Responsive Design konzipiert: So passen sich die Seiten je nach eingesetztem Endgerät (PC, Tablet oder Smartphone) grafisch den Wiedergabeanforderungen an.

### **Tough enough – auch für den neuen Lehrplan**

Die Umstellung auf den neuen Lehrplan Pflege HF ab Herbst 2015 brachte eine Differenzierung des Angebotes in drei Fokusse. Für den Fokus P (psychisch erkrankte Menschen) galt es, mindestens 14 Studierende zu rekrutieren. Hierfür wurden zusätzliche Marketingmassnahmen umgesetzt, allen voran ein prägnantes Werbesujet. Das in Zusammenarbeit mit der Praxis entwickelte Sujet war anschliessend als Inserat, Postkarte, Online-Banner, Radio-Spot und ÖV-Spot im Einsatz.

### **Neue Perspektiven für Pflegende**

Nach sechs Jahren im intensiven Einsatz für den Pflegeberuf tritt die «Tough enough?»-Linie in den Ruhestand und macht ab 2018 einer neuen Kampagne Platz, die die Weiterbildung in der Pflege integral miteinbezieht. Mit dem Markenversprechen «Pflege alle Perspektiven» will das BZ Pflege sowohl Pflegeneulinge wie auch erfahrene Pflegefachpersonen ansprechen und motivieren.

# STANDORTSTRATEGIE

## Arbeiten, sich begegnen und austauschen am BZ Pflege

AKTUELL

**Das BZ Pflege hat sich auch im zehnten Jahr seines Bestehens als Kompetenzzentrum und Ort der Begegnung für Pflege-interessierte positioniert – im Rahmen zahlreicher Fachveranstaltungen und natürlich anlässlich des grossen Schulfestes zum zehnjährigen Bestehen des BZ Pflege. So bot der Campus in Bern seinen Gästen einmal mehr spannende Erlebnisse. Die Sparvorgaben des Kantons brachten im vergangenen Jahr neue Bewegung in die Standortfrage Thun. Konkret werden nun die Integration des Standorts Thun in den Campus Bern und die Möglichkeiten für eine alternative Nutzung geprüft.**

### Arbeiten

Das BZ Pflege bedeutet nicht einfach nur Schule. Es ist auch Arbeitsort von rund 260 Lehrpersonen und Mitarbeitenden sowie über 400 Dozierenden, die teilweise auch in Doppelanstellungen BZ Pflege und Praxis im Einsatz sind. Im vergangenen Jahr wurden wiederum einige Investitionen in die Infrastruktur beider Standorte getätigt, damit das Arbeiten – sei es im Unterricht, in der Gruppe, in Sitzungen oder ganz einfach am Arbeitsplatz – produktiv und angenehm möglich ist.

### Sich begegnen

Das BZ Pflege ist nicht zuletzt ein Ort der Begegnung. Es muss nicht immer Ausnahmezustand herrschen wie anlässlich der International Days im Mai 2017. Das Bildungszentrum empfängt alljährlich zahlreiche Besucherdelegationen primär aus europäischen Ländern, die sich am BZ Pflege über die Schweizer Bildungssystematik sowie über Lehr- und Stoffpläne des BZ Pflege informieren wollen. Auf reges Interesse stossen dabei regelmässig die pädagogischen Ansätze des BZ Pflege, die intensiv mit Szenarien und Methoden arbeiten, dank derer reale Pflegesituationen authentischer und wirklichkeitsnäher simuliert werden können. Dies ist nur mit einer LTT-Infrastruktur möglich, wie sie das

BZ Pflege seit Jahren am Campus Bern und im Skills-Center in enger Zusammenarbeit mit dem Inselspital betreibt.

### Austauschen

Der Campus in Bern bot im vergangenen Jahr auch den Rahmen für die traditionellen Foren des BZ Pflege. Anlässlich des zehnten Jubiläums fanden das 17., 18. und 19. Forum BZ Pflege im Rahmen der Themen-trilogie «Berufswahl», «Versorgung» sowie «Innovation und Nachhaltigkeit» statt. Parallel dazu führte das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit der OdA Gesundheit Bern wiederum die Veranstaltungsreihe «Pflege der Zukunft» durch. Es wurden drei Weiterbildungsanlässe, so genannte Fachtage, und drei Abendveranstaltungen «am Puls» angeboten. Die themenspezifischen Anlässe wurden allseits sehr geschätzt und boten gleichzeitig Gelegenheit, den Austausch unter Kolleginnen und Kollegen zu pflegen und sich untereinander zu vernetzen.

### Gestaltung der Zukunft

Im Sommer 2017 gab der Kanton dem BZ Pflege die Sparvorgaben bis 2021 bekannt. Dabei machte das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) explizite Hinweise, wo Einsparungen vorgenommen werden könnten, und warf auch die Standortfrage Thun auf. Der Verwaltungsrat des BZ Pflege kam in der Folge der nach vier Jahren erneut geäusserten Erwartung des MBA nach, die Zusammenführung der Ausbildung unter einem Dach in Bern zu prüfen. Eine allfällige Integration des Schulbetriebs Thun wäre nur mit einem Erweiterungsbau im Campus Bern realisierbar. Für den Fall, dass dieser nicht möglich ist, werden gleichzeitig andere Lösungen erarbeitet, die kostensenkende Effekte mit Kontinuität bei der Nutzung verbinden. Das Weiterbestehen des Schulstandorts Thun / Berner Oberland – aufgrund der sinkenden Studierendenzahlen in verkleinerter Form – ist dabei eine valable Option. Das BZ Pflege ist offen, sondiert auf verschiedenen Ebenen im Hinblick auf alternative Nutzungen und trifft sich regelmässig zu Gesprächen mit Kooperationspartnern und Trägerinstitutionen.

## Der Weg zur Höheren Fachschule für Pflege unter einem Dach

Nach der Gründung 2007 waren die Folgejahre für das BZ Pflege prägend für die Gestaltung. Durch die Zusammenführung der sechs renommierten Berner Pflegeschulen mit ihren unterschiedlichen Traditionen und starken regionalen Verankerungen wurden grosses Wissen und langjährige Erfahrung unter einem Dach vereint – vorerst allerdings einem rein organisatorischen Dach, denn der Schulbetrieb fand in den ersten Jahren noch dezentral an den jeweiligen Schulstandorten statt.

### **Pflegekompetenzzentrum**

Das BZ Pflege sollte nicht nur inhaltlich ein Pflegekompetenzzentrum werden, sondern seine Studiengänge überregional, geografisch zentral an den Standorten Bern und Thun anbieten und damit auch entsprechende Kosteneinsparungen realisieren. In einem anspruchsvollen Mix von Neugestaltung und Leistungserbringung wurde in den ersten Jahren intensiv an einem neuen Arbeits- und Studiengebäude in Bern-Ausserholligen gearbeitet.

### **Neuer Campus**

Im Herbst 2011 war es dann so weit: Nach mehreren betrieblichen und kulturellen Entwicklungsschritten fand die Zusammenführung der Berner Pflegeschulen ihren verdienten Abschluss mit dem Einzug unter dem Dach des neuen Campus in der Nähe des Europaplatzes. Seither können rund 170 Lehrpersonen und 400 Dozierende ihr evidenzbasiertes Wissen in einer topmodernen und auf die Bedürfnisse der Pflegebildung zugeschnittenen Infrastruktur an rund 1400 Studierende vermitteln.

### **Transferzentrum**

Mit dem Campus hat sich das BZ Pflege zum Transferzentrum für pflegespezifisches höheres Fachwissen im Espace Mittelland entwickelt. Dabei sollen sich Studierende, Lehrpersonen, Mitarbeitende und Gäste vom ersten Moment an in einem einwandfrei funktionierenden Betrieb wohlfühlen. Dazu gehören beispielsweise eine umfangreiche Bibliothek zum Thema Pflege, ein einladender Eingangs- und Gastrobereich, eine gepflegte Umgebung und ein geregelter Parkplatzbetrieb.

### **Moderne Infrastruktur**

Es versteht sich von selbst, dass zu einem gut funktionierenden Betriebsgebäude auch eine den neusten Entwicklungen entsprechende Informatiklandschaft gehört. Moderne Mikrofon- und Präsentationsanlagen in den grossen Klassenzimmern und im Hörsaal (250 Plätze) ermöglichen multimediale Lehrmethoden. Die lokale Infrastruktur am BZ Pflege stösst über den eigenen Schulbetrieb hinaus auf reges Interesse und wird gerne auch von externen Mietern gebucht.

### **Jubiläumsfest**

Seinen bisherigen Höhepunkt erlebte der Campus im vergangenen Jahr. Zum zehnjährigen Bestehen des BZ Pflege fand am 1. September 2017 ein grosses Jubiläumsfest im und auf dem Areal des Campus statt. «Unter einem Dach» trafen sich Mitarbeitende, Studierende, Praxis und Zugewandte und genossen ein abwechslungsreiches Programm. Prominente Gäste, acht Musikbands, eine Tanzgruppe, der Chor des BZ Pflege, eine Autorin, ein Zauberer, ein DJ und das facettenreiche Catering trugen dazu bei, dass dieses rauschende Fest bei allen in bester Erinnerung bleiben wird.

# STUDIERENDENRAT

## Wir gestalten die PFLEGE der ZUKUNFT

AKTUELL

**Jeder Studiengang Ausbildung Pflege HF stellt jeweils ein bis zwei Vertreterinnen oder Vertreter für den Studierendenrat. Einmal pro Monat treffen sich diese Studierenden mit den Mitgliedern der Leitung des Fachbereichs sowie mit Mitarbeitenden des BZ Pflege zu einer Sitzung, um Anliegen aller Beteiligten zu besprechen. Dies ermöglicht dem Studierendenrat eine direkte und offene Kommunikation mit allen Parteien. Der Studierendenrat freut sich, dass immer mehr Studierende an den Sitzungen präsent sind. 2017 kam es erneut zu einem deutlichen Zuwachs. Die Studierenden des Studierendenrats beteiligten sich auch in diesem Jahr in verschiedenen Arbeitsgruppen.**

Der Studierendenrat tagte 2017 einmal pro Monat. An den Treffen wurde ein kritischer, offener und sachlicher Austausch gepflegt. Der Einfluss des Studierendenrats auf die Ausbildung Pflege HF am BZ Pflege ist unbestritten. Der Studierendenrat setzt sich dafür ein, diesen Einfluss auch künftig zu stärken. Als Highlight des Jahres bezeichnet der Studierendenrat die Gewährung der Einsicht in die Kompetenznachweise – also nicht nur Einsicht

in die nicht bestandenen, sondern auch in die bestandenen Kompetenznachweise. Wie sich bereits im neuen Jahr gezeigt hat, nutzen die Studierenden dieses neue Setting und profitieren davon.

Des Weiteren verzeichnete der Studierendenrat im vergangenen Jahr eine deutliche Zunahme der Teilnehmenden an den monatlichen Sitzungen sowie der Teilnehmenden an der Vollversammlung im November 2017. Dies freut uns vom Co-Präsidium sehr.

Aufgrund des Co-Präsidiums-Wechsels im März 2017 fand im letzten Jahr nur eine Vollversammlung im November statt. Neuer Wind im Co-Präsidium bedeutet auch andere Ansichten und Schwerpunkte. Wir vom Studierendenrat sind der Überzeugung, dass wir die Zukunft mitgestalten können. Denn in vielen Fällen, in denen wir der Leitung einen innovativen Vorschlag vorbringen, kann dieser nicht sofort umgesetzt werden, weil Planung und Ausführung dieser Vorschläge meist eine gewisse Zeit brauchen. Wir sind uns deshalb eines Aspekts sehr bewusst: Veränderungen, die wir erreichen, sind vor allem für die Zukunft. Wir schaffen uns zu einem gewissen Teil die Zukunft selbst, auch wenn wir nicht alles steuern und kontrollieren können.

Deshalb wollten wir uns ja an der vergangenen Vollversammlung mit dem Schwerpunkt Zukunft auseinandersetzen, dies hätte aber eine umfassendere Vorbereitung erfordert. Das Thema war «Pflegeberuf im Jahr 2025 – was braucht es?!». Während dieser Veranstaltung wollten wir vom Studierendenrat die Studierenden zum einen dafür sensibilisieren, sich mit der Thematik Zukunft auseinanderzusetzen, und zum anderen von der externen Pflegewissenschaftlerin Monika Beck wissen, was es ihrer Meinung nach in der Zukunft für die Pflegeberufe brauchen wird. Den Rückmeldungen der Studierenden und der Leitung nach zu urteilen, war diese Vollversammlung ein durchschlagender Erfolg.

Der Studierendenrat bedankt sich bei allen Studierenden und Mitarbeitenden für die Zusammenarbeit im Berichtsjahr und freut sich auf das kommende Jahr.

Das Co-Präsidium des Studierendenrats  
**Letizia Wettler und Stefan Siegrist**

## Das Sprachrohr der Studierenden

**Der Studierendenrat lebt von der Diversität der Studierenden. Kontroverse Themen werden aufgenommen, diskutiert und mit Änderungsvorschlägen ergänzt. Der Studierendenrat wird von einem Co-Präsidium aus Studierenden geleitet. Wechsel im Präsidium sind aufgrund der kurzen Studienzeiten häufig und sorgen immer wieder für frischen Wind. Der Studierendenrat hat vieles in der Ausbildung verändert und hinterfragt. Immer mehr Studierende kommen an die Sitzungen und engagieren sich.**

2010 wurde der Studierendenrat auf Initiative der Fachbereichsleiterin Barbara Schmid für die Studierenden der Ausbildung gegründet. Am Anfang wurden Statuten erarbeitet und verabschiedet. 2012 konnte der Studierendenrat erstmals seine volle Funktion erproben. Es war für die Studierenden ein Jahr mit vielen brennenden Themen – zum einen neuere wie die Auswirkungen der Zentralisierung der Schule, zum anderen wiederkehrende wie die Prüfungen, die Arbeitsbedingungen im Praktikum und das Absenzenreglement.

Im Sommer 2012 fand die erste Vollversammlung statt, die infolge eines offenen Briefs einiger Studierender nötig geworden war. Die Themengruppen Unterrichtsqualität, Kompetenznachweise, Praktikumsbewirtschaftung (heute: Abteilung Praxis) und Lehrplan 2010 wurden im Studierendenrat besprochen und für die Vollversammlung vorbereitet. Fortan wurden eine bis zwei Vollversammlungen pro Jahr durchgeführt. 2014 wurde für Mitglieder des Co-Präsidiums, die sich im Studierendenaustausch befanden, die Möglichkeit geschaffen, per Videokonferenz an den Sitzungen teilzunehmen. Im Sommersemester 2015 waren die Sitzungen immer weniger gut besucht. Das Co-Präsidium suchte neue Wege und beschloss, die Vollversammlung umzustrukturieren. Ein bis zwei Ausbildungsthemen wurden für die Vollversammlung ausgewählt.

Danach wurden Änderungsvorschläge mit leitenden Personen aus der Ausbildung ausgearbeitet. An der Vollversammlung wurde das Thema durch das Co-Präsidium vorgestellt. Danach folgte eine grosse Diskussionsrunde im ganzen Saal. Dabei konnten sich Studierende und Mitarbeitende per Mikrofon zu Wort melden. Am Schluss wurde über Änderungsvorschläge mit TurningPoint abgestimmt. Die Vollversammlungen werden seit 2015 ebenfalls nach Thun übertragen. Über 400 Studierende nahmen jeweils teil – ein neuer Rekord. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wurden insgesamt drei Vollversammlungen nach diesem Konzept durchgeführt. Themen waren hierbei der Englischunterricht, die Praktikumsbewirtschaftung, E-Learning und die Krankheitstage.

Der Studierendenrat erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Die Sitzungen werden mittlerweile von über 30 Personen besucht. Auch bei der Entwicklung zur neuen Werbekampagne «Pflege alle Perspektiven» wurden Mitglieder des Studierendenrats befragt.

# 10 JAHRE BZ PFLEGE

## Jubiläumsfest

Mit dem Polittalk als Auftakt und der anschliessenden Verleihung des Berner Pflegepreises begann das Jubiläumsfest am 1. September 2017. Es gab viel zu entdecken und einige Überraschungen – darunter Zauberkünste oder vielfältige kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt. Auch das musikalische Rahmenprogramm war breit aufgestellt, von der Band Catfish Blues bis zu den Klängen von Jamiesons Irish Folk war für jeden Geschmack etwas dabei.



### Verleihung Berner Pflegepreis

Die Gewinner sind v.l.n.r.: Dagmar Loos, Trainerin für Aggressionsmanagement, Heiko Mage-Rätzsch, Pflegeexperte, und Christiane Gaudy, Pflegedienstleiterin

**Politforum**  
Regierungsrat  
Pierre-Alain Schnegg,  
Gesundheits- und  
Fürsorgedirektor  
des Kantons Bern



**Politforum**  
Monika Schäfer,  
Bereichsleiterin Aus-  
und Weiterbildung  
Insel Gruppe



**Politforum**  
Rudolf Strahm, ehemaliger  
Preisüberwacher und  
alt Nationalrat



ILEX goes public – die **Alumni-Organisation** präsentiert sich erstmals mit ihrem Logo

Das Fest zum Jubiläum:  
«10 Jahre BZ Pflege»



«The Birthday Girls»



«?extrem normal – normal extrem!»



Der BZ-Pflege-Chor:  
«Engel auf dem Sofa»

10  
JAHRE





PRAXIS-  
RIENTIERT

The image features a solid orange background with a complex, abstract geometric pattern of thin white lines. These lines form various shapes, including circles, arcs, and overlapping polygons, creating a sense of depth and movement. The text 'PRAXIS-RIENTIERT' is rendered in a bold, white, sans-serif font, positioned horizontally across the center of the image. The text is partially overlaid by the geometric shapes, particularly a large circle that frames the middle of the words.

# AUFTRAGGEBER

## «Tough enough – to shape the future»

**Theo Ninck**, Vorsteher Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA)

Bei einem guten Essen und einem süffigen Glas Wein kommt bisweilen Bewegung in heikle Geschäfte. So geschehen am 10. Januar 2014 im «Sternen» Muri: Nach jahrelangen Konflikten haben sich das BZ Pflege und die OdA Gesundheit Bern auf Einladung des MBA getroffen. Gemeinsam haben wir die Differenzen bereinigt – und schliesslich die «Erklärung von Muri» unterzeichnet.

Dies war der Start für eine neue Ära der Zusammenarbeit. Die Verbundpartnerschaft von Arbeitswelt, Bildungsinstitutionen und öffentlicher Verwaltung ist das Erfolgsgeheimnis der Berufsbildung. Für die berufliche Grundbildung war dies schon lange eine Selbstverständlichkeit. Um zu beweisen, dass dies auch für Höhere Fachschulen gilt, brauchte es aber doch einige Jahre Überzeugungsarbeit und einen Kulturwandel.

Noch Anfang des Jahrhunderts (das sind noch nicht einmal 20 Jahre her) war die Pflegeausbildung das Feld von historisch stark verankerten Pflegeberufsschulen unter der Schirmherrschaft der Gesundheitsdirektion. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz 2004 wurde die Ausbildung in die ordentliche Bildungssystematik überführt. Die Berufslehren sind entstanden, die Curricula für die Höheren Fachschulen wurden entworfen, verschiedene Bachelor-Studiengänge an den Fachhochschulen wurden ins Leben gerufen.

Parallel dazu hat sich die Erziehungsdirektion erlaubt (nach der Abtretung durch die GEF), die altherwürdigen Pflegeberufsschulen zu hinterfragen und eine neue Struktur vorzuschlagen. Ein Regierungsratsbeschluss im Jahr 2005 legte den Grundstein für das BZ Pflege. In nur zwei Jahren wurden die sieben Pflegeberufsschulen – sechs private und eine kantonale – zu einer neuen AG fusioniert. 2007 konnte der Betrieb aufgenommen werden.

Das BZ Pflege ist eine Erfolgsgeschichte. Sieben Schulkulturen wurden erfolgreich verschmolzen. Die Zusammenarbeit mit der OdA Gesundheit Bern und den Ausbildungsbetrieben wurde auf neue Beine gestellt. Inhaltlich wurde das Curriculum der HF Pflege laufend weiterentwickelt. Weitere Studiengänge und Weiterbildungsangebote wurden kreiert. Die Infrastruktur wurde mit dem neuen, zentralen Standort in Ausserholli- gen optimiert. Die Kosten wurden laufend gesenkt. Entstanden ist die grösste HF Pflege der Schweiz.

Dass dieser mehrfache Change überhaupt möglich war, ist primär allen engagierten Mitarbeitenden und der ganzen Führungscrew mit Peter Marbet als Direktor zu verdanken. Sie werden strategisch gut unterstützt durch den Verwaltungsrat mit Stephan Hill als Präsident. Der einstige Kritiker der ganzen Fusion (als damaliger Präsident der Lindenhofschule) ist zum grössten Fan des BZ Pflege mutiert. Dass das BZ Pflege mittlerweile auch mit der OdA Gesundheit Bern erfolgreich zusammenspannt und neue Angebote kreiert, stärkt seine Position auf dem hart umkämpften Bildungsmarkt. Vielen Dank allen Akteurinnen und Akteuren des BZ Pflege für ihren enormen Einsatz in den letzten zehn Jahren. Sie haben die Grundsteine gelegt, um die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich anzupacken, ganz nach dem Motto: «Tough enough – to shape the future».

## Vielfältige Kooperationen

### Region Bern-Mittelland

- Alters- und Pflegeheim Kühlewil, Engelsberg\*
- Alterszentrum Alenia, Gümligen\*
- Betagtenheim Zollikofen
- Betagtenzentrum Laupen\*
- Der Burgerspittel am Bahnhofplatz, Bern
- Diakonie Bethanien, Weyergut Alters- und Pflegeheim, Wabern
- Domicil AG\* Alexandra / Baumgarten / Egelmoos / Lentulus / Mon Bijou / Schöneegg / Schwabgut und Wyler
- Domicil Kompetenzzentrum Demenz Oberried, Belp\*
- ElfenauPark, Bern\*
- Haus für Pflege Bern\*
- Hirslanden Bern AG\*, Klinik Beau-Site, Klinik Permanence, Salem-Spital
- Insel Gruppe AG\*, Inselspital, Spital und Altersheim Belp, Spitäler Münsingen, Riggisberg, Tiefenau
- Klinik Südhang\*, Kirchlindach
- KODA Bern\*
- Levitalis GmbH SPITEX Wabern
- Lindenhofgruppe, Alters- und Pflegewohnheim Engeried
- Lindenhofgruppe\*, Standorte Lindenhof, Sonnenhof und Engeried
- logisplus AG, Köniz
- Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland\*, Schwarzenburg
- Privatklinik Wyss AG\*, Münchenbuchsee
- PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG\*
- Schlossgarten Riggisberg\*
- Siloah Gümligen\*
- Soteria Bern\*
- Spitex AareGürbetal, Stützpunkte Belp, Münsingen und Wichtrach
- Spitex Bern\*, Betriebe Bethlehem, Bümpliz Nord, Länggasse, Fischermätteli, Bümpliz Süd-Westside, Kirchenfeld Ost, Kirchenfeld West
- Spitex Grauholz, Stützpunkte Jegenstorf, Urtenen-Schönbühl und Münchenbuchsee
- Spitex Region Köniz\*, Kreise Liebefeld, Neuenegg, Obere Gemeinde Niederscherli, Wabern
- Spitex Schwarzenburgerland, Schwarzenburg

- Spitexdienste Laupen\*
- Spitex Muri-Gümligen
- Spitex Verein Ostermundigen
- Stiftung Diaconis, Standort Palliative Care, Bern
- Stiftung Diaconis, Standorte Wohnen-Pflege Altenberg, Belvoir, Oranienburg, Bern
- Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld\*, Bern
- tilia Stiftung für Langzeitpflege, Standorte Elfenau, Ittigen, Köniz, Ostermundigen, Wittigkofen
- Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD AG)\*
- Wohn- und Pflegeheim Utzigen Betriebs AG
- Wydenhof – Lebensqualität für Senioren, Rubigen
- Zentrum Schönberg AG, Bern

### Region Oberaargau-Emmental

- AKTIVA Wohnsiedlung Melchnau
- Alterszentrum am Dorfplatz Lotzwil
- dahlia Lenggen, Langnau
- dahlia oberaargau ag, Standorte Attiswil, Huttwil und Wiedlisbach
- Klinik Selhofen\*, Burgdorf
- Klinik SGM\*, Langenthal
- Klinik Wysshölzli, Herzogenbuchsee
- Pflegefamilie Hohgantblick
- Regionales Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus, Koppigen
- Spital Emmental AG\*, Standorte Burgdorf und Langnau
- Spitex AemmePlus\*, Stützpunkte Hindelbank, Kirchberg und Utzenstorf
- Spitex Lotzwil und Umgebung
- Spitex Genossenschaft Oberaargau Land\*
- Spitex Oberaargau AG\*, Stützpunkte Langenthal und Melchnau
- Spitex Oberes Langetental, Huttwil
- Spitex Region Emmental\*, Stützpunkte Langnau und Zollbrück
- Spitex Region Lueg, Hasle b. Burgdorf
- Spitex Burgdorf-Oberburg
- SRO Spital Region Oberaargau AG\*, Langenthal
- Stiftung Rotonda, Jegenstorf
- Sumia Alterszentrum Sumiswald AG
- Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf\*

### Berner Oberland

- Alterswohnen STS AG, Zweisimmen und Saanen
- Alterszentrum Heimberg\*
- ASBO, Thun\*
- Berner Reha Zentrum, Heiligenschwendli\*
- Domicil Selve Park, Thun
- Kastanienpark, Oberdiessbach
- Klinik Schönberg AG\*, Gunten
- Privatklinik Meiringen AG\*, Meiringen
- Pro Senectute Haus Frutigen
- Pro Senectute Haus Reichenbach\*
- Rehaklinik Hasliberg AG
- Seniorenpark Weissenau, Unterseen
- Solina Spiez
- Solina Steffisburg
- Spital STS AG\*, Spitäler Thun und Zweisimmen
- Spitäler FMI AG\*, Spital Frutigen und Spital Interlaken
- Spitäler FMI AG, Pflegeheim Frutigland, Frutigen
- Spitex Niesen\*, Stützpunkt Frutigen
- Spitex Region Stockhorn\*, Uetendorf
- Spitex Region Thun\*, Stützpunkte Nord, Spiez, Süd (Gwatt) und Heimberg, Standort Steffisburg
- Spitex-Verein Simme\*, Erlenbach
- Spitex Zulg

### Biel-Seeland

- Alterszentrum Ins
- Insel Gruppe AG, Spital Aarberg
- Klinik Bethesda, Tschugg\*
- Netzwerk psychische Gesundheit AG\*, Biel
- PRISSAG AG – Professionelle Pflege zu Hause, Aarberg
- Privatklinik Linde AG\*, Biel
- Ruferheim Nidau
- Schlössli Pieterlen
- Senevita Residenz Wydenpark, Studen
- Spitalzentrum Biel AG\*
- Spitex Biel-Bienne Regio\*
- Spitex Seeland, Stützpunkte Aarberg, Ins, Lyss und Schüpfen
- Zentrum für Langzeitpflege (ZLP), Schlössli Biel

# PRAXISPARTNER

## Übrige Kantone

- Spitalzentrum Oberwallis\*, Brig und Visp, VS

## Kooperationspartner für Weiterbildung

- bzi Bildungszentrum Interlaken
- Careum Weiterbildung AG, Aarau
- Direktion Pflege/MTT Insel Gruppe
- Hirslanden Bern AG
- Internationaler Förderverein Basale Stimulation® e.V.
- Kalaidos Fachhochschule Gesundheit Schweiz
- Kompetenzzentrum für Militär- und Katastrophenmedizin des Bundes
- Kompetenzzentrum Schönberg
- LOPS – Vereinigung für Leitendes OP-Personal Schweiz
- Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Zürich (OdA G ZH)/Z-INA, Höhere Fachschule Intensiv-, Notfall- und Anästhesiepflege Zürich
- Schweizerischer Verband Medizinischer Praxis-Assistentinnen (SVA)
- Universitätsspital Basel, BS

## Ausbildungspartner für Austauschinsätze \*(Short-Term National OUT, Short-Term International IN, Long-Term International IN)

- Alterswohn- und Pflegeheim Rüttihubelbad, Walkringen
- Alterszentrum Alenia, Gümliigen
- Anstalten Thorberg, Krauchthal
- Anstalten Witzwil, Gampelen
- Bernische Krebsliga, Bern
- Blinden- und Behindertenzentrum Bern
- Blindenschule Zollikofen
- BWD-Albatros Bern
- Clinique Le Noirmont
- Contact Anlaufstellen Bern und Biel
- Contact Suchtbehandlung Bern/Langenthal
- Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker, Bern
- Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bern
- Heilpädagogische Schule Gstaad

- Heilsarmee Flüchtlingshilfe, Herrenschwanden
- Hôpital du Jura bernois, St-Imier
- Just do it, Biel
- Kinderheimat Tabor, Aeschi b. Spiez
- Kindertagesstätte Aarehüpfen, Nidau
- Kindertagesstätte Altenberg, Bern
- Kindertagesstätte Hohmadpark, Thun
- Kindertagesstätte Murifeld, Bern
- Kindertagesstätte Spitalacker, Bern
- Klinik Arlesheim
- Kompetenzzentrum für Integration Bern
- Leukerbad Clinic, Leukerbad
- Lungenliga Bern
- Multimondo, Biel
- Offenes Haus «La Prairie», Bern
- Ospidal CSEB, Scuol
- Privatklinik Hohenegg AG, Meilen
- Psychiatrische Dienste Aargau, Windisch
- RehaClinic Bad Zurzach
- SAZ Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte Burgdorf, Burgdorf
- Schulheim Schloss Erlach
- Sensler Stiftung für Behinderte, Tafers
- Spitex-Verein Obersimmental, St. Stephan
- Stiftung Aarhus, Grossehöchstetten, Gümliigen, Muri bei Bern, Wichtrach und Zollikofen
- Stiftung Dammweg, Biel
- Stiftung SILEA, Gwatt
- Stiftung Terra Vecchia, Schüpfen
- Strafanstalt Wauwilermoos, Egolzwil
- suchtttherapiebärn, Bern
- Universitäts-Kinderspital, Zürich
- Via Gampel
- Wege Weierbühl, Köniz
- Wohnhilfe Thun
- Z.E.N. der Stiftung Wildermeth, Biel
- Zentrum für Sozial- und Heilpädagogik Landorf Köniz – Schlössli, Kehrsatz
- Zentrum Mittengraben zemi, Heilpädagogische Schule Interlaken

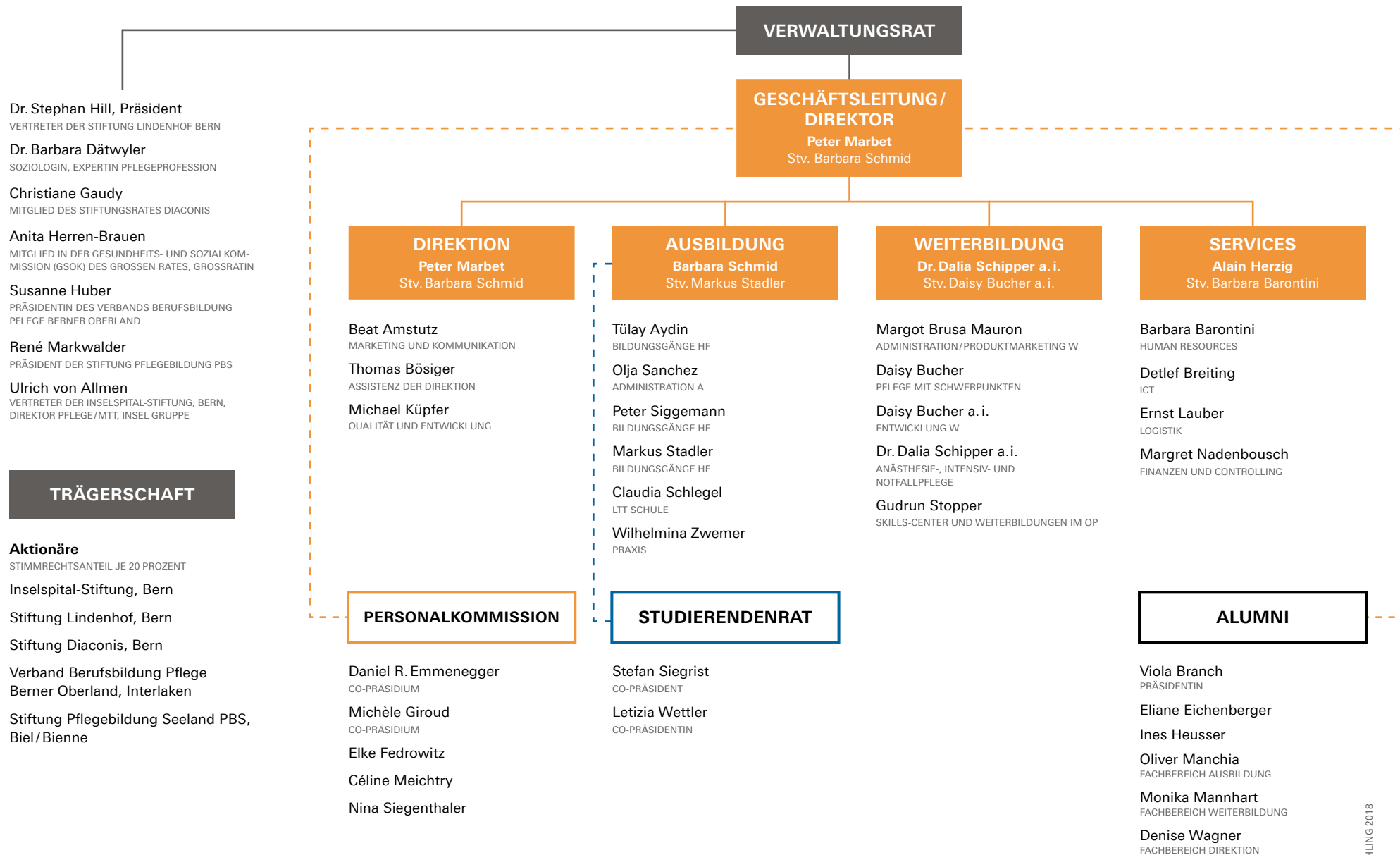
## Internationale Partnerinstitutionen

- Albertinen-Schule, Hamburg, DE
- Ankara University, Ankara, TR
- Artesis Plantijn University College of Antwerpen, Antwerpen, BE
- Association nationale des infirmiers et infirmières du Togo, Lomé, TG
- Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Eupen, BE
- AUVA Unfallkrankenhaus Lorenz Böhler, Wien, AT
- Avans University of Applied Sciences, Breda, NL
- Berufsfachschule für Krankenpflege an der Clinic Neuendettelsau, Neuendettelsau, DE
- Berufsfachschule für Krankenpflege Kreisklinik Roth, Roth, DE
- Berufsfachschulen für Kranken- und für Kinderkrankenpflege Hallerwiese, Nürnberg, DE
- Bezirkskliniken Mittelfranken – Zentrum für Ausbildungsberufe (Ansbach, Engelthal, Erlangen), DE
- Bildungszentrum für Pflegeberufe der LVR-Klinik Bonn, Bonn, DE
- Cămin – Spital «Dr. Carl Wolff», Sibiu/Hermannstadt, RO
- Carus Akademie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Dresden, DE
- Claudiana Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe, Bozen, IT
- Clinique internationale Marrakech, Marrakech, MA
- Clinique médico-chirurgicale la Grâce des Lacs, Yamoussoukro, CI
- College of Health Education in Cuprija, Cuprija, RS
- Das Rauhe Haus, Ev. Berufsschule für Altenpflege, Hamburg, DE
- Deutsches Herzzentrum Berlin, Berlin, DE
- Diakoniestation Immanuel-Nazareth, München, DE
- Escuela Universitaria de Enfermería Vitoria-Gasteiz, Vitoria-Gasteiz, ES
- Fachhochschule Bielefeld, Bielefeld, DE
- Fachhochschule Jena, Jena, DE
- FH Campus Wien University of Applied Sciences, Wien, AT
- FH St. Pölten, St. Pölten, AT
- Friedrich-Ebert-Krankenhaus, Neumünster, DE
- Haute École de Namur-Liège-Luxembourg, Namur, BE
- HELIOS Klinikum Erfurt, Erfurt, DE
- HELIOS Klinik Köthen, Köthen, DE
- Hogeschool Leiden, Leiden, NL
- Hospital Alemán, Buenos Aires, AR

- IFSI Virginie Olivier du CH Saint Anne, Paris, FR
- IFSI du Groupe hospitalier Paris Saint-Joseph, Paris, FR
- IFSI Forbach, Forbach, FR
- IFSI des HU de Strasbourg, Strasbourg, FR
- Istanbul Bilgi University, Istanbul, TR
- KABEG Landeskrankenhaus Villach, Villach, AT
- Karel de Grote University College, Antwerpen, BE
- kbo-Isar-Amper-Klinikum, Taufkirchen (Vils), DE
- Klinikum München / Standort Schwabing, München, DE
- Krankenhaus Rummelsberg, Schwarzenbruck, DE
- Metz-Thionville Institut de formation en santé, Metz, FR
- Landeskrankenhaus Bad Radkersburg, Bad Radkersburg, AT
- Landeskrankenhaus Graz Süd-West, Graz, AT
- Landeskrankenhaus Hochsteiermark, Leoben, AT
- Landeskrankenhaus Rottenmann-Bad Aussee, Rottenmann, AT
- Lahti University of Applied Sciences, Lahti, FI
- Link to Life, Vacoas, MU
- Lithuanian University of Health Sciences, Kaunas, LT
- Lycée technique pour professions de santé, Luxembourg, LU
- Medical University of Warsaw, Warschau, PL
- Milutin Milankovic High Medical College of Vocational Studies, Belgrad, RS
- Nardini Klinikum St. Elisabeth, Zweibrücken, DE
- Nardini Klinikum St. Johannis, Landstuhl, DE
- Örebro University, Örebro, SE
- Ostfold University College, Halden, NO
- Pflegeschulzentrum Goslar, Goslar, DE
- Plovdiv College of Medicine, Plovdiv, BG
- Riga Stradins University, Liepaja, LV
- Rostov Base Medical College, Rostov, RU
- Rudolfinerhaus, Wien, AT
- Saale-Neckar Diakonie, Seniorenzentrum «Emmaus», Haus Elisabeth, Saalburg-Ebersdorf, DE
- Saint James Hospital, Sliema, MT
- Sanitary Medical School of Applied Sciences «VISAN», Belgrad, RS
- Scoala Sanitara Postliceala Carol Davila, Bukarest, RO
- Sendan-kai Medical Corporation, Kobe-shi, JP
- Senechov First Moscow State Medical University, Moskau, RU
- Sophiahemmet University, Stockholm, SE
- Sør-Trøndelag College, Trondheim, NO
- St. Johannisstift, Paderborn, DE
- South-Eastern University of Applied Sciences, Mikkeli, FI
- Südtiroler Sanitätsbetrieb, Gesundheitsbezirk Bozen, Bozen, IT
- Taganrog Medical College, Taganrog, RU
- Tallinn Health Care College, Tallinn, EE
- Technical University of Liberec, Liberec, CZ
- The Post Secondary Nursing School Carol Davila, Pitești, RO
- Turku University of Applied Sciences, Turku, FI
- Universidad de Castilla-La Mancha – Cuenca Campus, Cuenca, ES
- Universidad Católica de Valencia «San Vicente Mártir», Valencia, ES
- Universidad Francisco de Vitoria, Madrid / Pozuelo de Alarcón, ES
- Universidade de Évora, Évora, PT
- Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia, Reggio Emilia, IT
- Universitat Rovira i Virgili, Escola Universitaria d'Infermeria, Tarragona, ES
- Universitätsklinikum Düsseldorf, Ausbildungszentrum Fachbereich Pflege, Düsseldorf, DE
- Universitätsklinikum Freiburg, Freiburg im Breisgau, DE
- Universitätsklinikum St. Pölten, St. Pölten, AT
- Universitätsklinikum Ulm, Ulm, DE
- Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, DE
- Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität, Göttingen, DE
- Universitatea «Lucian Blaga», Sibiu/Hermannstadt, RO
- University College Absalon, Nykøbing, DK
- University College Lillebælt, Veile, DK
- University of Brighton, Brighton, GB
- University of Leeds, Leeds, GB
- University of Medicine and Pharmacy, Iași, RO
- University of Northampton, Northampton, GB
- University «St. Kliment Ohridski», Bitola, MK
- VIA University College, Silkeborg, DK
- Victor Babes University of Medicine and Pharmacy, Timișoara, RO
- Vrij Technisch Instituut Hasselt, Hasselt, BE

**Wir danken allen Praxispartnern ganz herzlich für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.**

# FÜHRUNGSSTRUKTUR



# KONSULTATIVE FACHGREMNIEN

## BEIRAT BZ Pflege / OdA Gesundheit Bern

**Dr. Barbara Dätwyler, Präsidium**  
MITGLIED VR BZ PFLEGE

**Silvia Brönnimann**  
VERTRETERIN DES VERSORGUNGSBEREICHS AKUT/  
ÖFFENTLICHE SPITÄLER, STV. PFLEGEDIENSTLEITERIN,  
LEITERIN BILDUNG PFLEGE, REGIONALSPITAL EMMENTAL AG

**Doris Brunner Müller**  
VERTRETERIN DES VERSORGUNGSBEREICHS LANGZEIT,  
RESSORTLEITERIN PERSONAL, TILIA-STIFTUNG FÜR LANGZEIT-  
PFLEGE

**Dr. Heiner Kilchsperger**  
DOZENT BERUFSPÄDAGOGIK,  
EIDG. HOCHSCHULINSTITUT BERUFSBILDUNG EHB

**Rita Küchler**  
VERTRETERIN DES VERSORGUNGSBEREICHS AKUT/  
PRIVATSPITÄLER, LEITERIN AUS- UND WEITERBILDUNG,  
LINDENHOFGRUPPE

**Flavia Lüthi-Ferrari**  
MITGLIED VORSTAND ODA GESUNDHEIT BERN  
GESAMTLEITUNG PFLEGE UND PARAMEDIZIN,  
SPITÄLER FMI AG, SPITAL INTERLAKEN

**Nicole Mellenberger**  
VERTRETERIN DES VERSORGUNGSBEREICHS SPITEX  
STV. GESCHÄFTSLEITERIN SPITEX REGIO BIEL

**Dr. Eva-Maria Panfil**  
LEITERIN DPM BILDUNG, UNIVERSITÄTSSPITAL ZÜRICH

**Monika Schäfer**  
BEREICHSLEITERIN AUS- UND WEITERBILDUNG INSEL GRUPPE

**Dr. med. Andreas Stettbacher**  
DIVISIONÄR, OBERFELDARZT VBS

**Elisabeth Striffeler-Mürset**  
MITGLIED IN DER GESUNDHEITS- UND SOZIALKOMMISSION (GSOK)  
DES GROSSEN RATES, GROSSRÄTIN

**Marianne von Dach Nicolay**  
VERTRETERIN DES VERSORGUNGSBEREICHS PSYCHIATRIE,  
PFLEGEDIREKTORIN PRIVATKLINIK MEIRINGEN

### BEISITZ

**Peter Marbet**  
DIREKTOR BZ PFLEGE

**André Pfanner**  
GESCHÄFTSFÜHRER ODA GESUNDHEIT BERN

## FACHKOMMISSION Pflege HF

**Elsbeth Breit**  
LEITERIN PFLEGEDIENST/BBV, SCHLÖSSLI PIETERLEN

**Regula Deubelbeiss**  
LEITERIN LTT PRAXIS, REGIONALSTELLENLEITERIN,  
VEREIN LTT BIEL-SEELAND

**Marcel Glässner**  
LEITER PFLEGEDIENST REHABILITATIONSKLINIK SCHÖNBERG,  
GUNTEN

**Rosette Grünenwald**  
LEITERIN ABTEILUNG AUSBILDUNG DIPLOMSTUFE,  
INSEL GRUPPE

**Christa Haller Thie**  
BBV PFLEGEDIENST, LINDENHOFGRUPPE

**Maybritt Jensen**  
LEITERIN POTENZIALENTWICKLUNG,  
PRIVATKLINIK MEIRINGEN

**Christa Mermod**  
LEITERIN PFLEGEDIENST, INSEL GRUPPE

**Christine Morger**  
STV. LEITERIN BILDUNG PFLEGE,  
REGIONALSPITAL EMMENTAL AG

**Lucia Schenk**  
LEITERIN PFLEGEDIENST,  
ZENTRUM SCHLOSSMATT BURGDORF

**Karin Zürcher**  
LEITERIN BILDUNG UND QUALITÄT, SPITEX REGION THUN

### BEISITZ BZ PFLEGE

**Tülay Aydin**  
LEITERIN ABTEILUNG BILDUNGSGÄNGE HF

**Barbara Schmid**  
LEITERIN FACHBEREICH AUSBILDUNG

**Wilhelmina Zwemer**  
LEITUNG ABTEILUNG PRAXIS

## FACHKOMMISSION Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege

**Sigrid Ettmann**  
LEITERIN WEITERBILDUNG DPMTT, INSEL GRUPPE,  
DIREKTION PFLEGE/MTT, BEREICH AUS- UND WEITERBILDUNG

**Martin Fischle**  
FACHVERANTWORTLICHER AUSBILDUNG NDS HF IPS,  
HIRSLANDEN BERN AG, KLINIK BEAU-SITE, INTENSIVSTATION

**Heidi Friedli-Wüthrich**  
LEITERIN PFLEGEENTWICKLUNG, SPITAL EMMENTAL AG,  
STANDORT BURGDORF

**Petra Fuchs**  
LEITERIN PFLEGEDIENST, DINA NOTFALLZENTRUM, INSEL GRUPPE

**Rahel Graf**  
BILDUNGSVERANTWORTLICHE, INSELSPITAL BERN, DFKE  
UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR KINDERHEILKUNDE, PÄDIATRISCHE  
INTENSIVBEHANDLUNG

**Dr. med. Antje Heise**  
LEITENDE ÄRZTIN INTENSIVSTATION, SPITAL THUN

**Dr. med. Marcus Laube**  
LEITENDER ARZT NOTFALL/INTENSIVPFLEGE,  
SPITALZENTRUM BIEL AG

**Dr. Mathias Nebiker**  
OBERARZT, UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR  
INTENSIVMEDIZIN, INSEL GRUPPE

**Matthias Theis**  
LEITER PFLEGEDIENST, KLINIK FÜR INTENSIVMEDIZIN  
ERWACHSENE, INSEL GRUPPE

**Reto Thomann**  
LEITER PFLEGEDIENST, KLINIK FÜR ANÄSTHESIOLOGIE UND  
SCHMERZTHERAPIE, INSEL GRUPPE

**Henriette Wehrli**  
ANÄSTHESIE UND BERATUNG, GMBH, MÜHLETHURNEN

**Dr. med. Beat Wirthmüller**  
OBERARZT KLINIK FÜR ANÄSTHESIOLOGIE UND  
SCHMERZTHERAPIE, INSEL GRUPPE

### BEISITZ BZ PFLEGE

**Maria Castaño**  
LEITERIN RESSORT ANÄSTHESIEPFLEGE

**Maria Heldner Ouattaghi**  
LEITERIN RESSORT INTENSIVPFLEGE ERWACHSENE

**Ursula Pfister Straub**  
LEITERIN RESSORT NOTFALLPFLEGE

**Karin Anne Zimmermann**  
LEITERIN RESSORT INTENSIVPFLEGE PÄDIATRIE

## FACHKOMMISSION Pflege mit Schwerpunkten

**Verena Aebi Meister**  
LEITERIN BILDUNG, UNIVERSITÄRE PSYCHIATRISCHE  
DIENSTE BERN (UPD)

**Heidi Friedli-Wüthrich**  
LEITERIN PFLEGEENTWICKLUNG, SPITAL EMMENTAL AG,  
STANDORT BURGDORF

**Franziska Geese**  
TEAMLEITERIN PFLEGEEXPERTISE & QUALITÄTSMANAGEMENT,  
HIRSLANDEN BERN

**Nadine Krüger**  
LEITERIN FACHMANAGEMENT, SPITEX REGION KÖNIZ

**Claudia Kubli**  
LEITERIN BILDUNG, DOMICIL BERN

**Elsbeth Luginbühl Müller**  
GESCHÄFTSLEITUNG, CONCRET AG

**Monika Schäfer**  
BEREICHSLEITERIN AUS- UND WEITERBILDUNG,  
DIREKTION PFLEGE/MTT, BEREICH AUS- UND WEITERBILDUNG,  
INSEL GRUPPE

### BEISITZ BZ PFLEGE

**Daisy Bucher**  
LEITERIN ABTEILUNG PFLEGE MIT SCHWERPUNKTEN

**Thomas Iseli**  
LEITER RESORT PFLEGE, GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND  
PRÄVENTION; PFLEGEBERATUNG

The image features a solid orange background with a complex pattern of white, thin-lined geometric shapes. These shapes include various polygons, circles, and arcs, some of which are nested or overlapping, creating a layered, architectural feel. The shapes are scattered across the frame, with a higher density on the right side. In the center-left area, the word "ANERIKANNIT" is written in a bold, white, sans-serif font. The letters are thick and blocky, with a slight shadow or drop effect that makes them stand out against the orange background. The overall composition is modern and abstract, with a strong color palette of orange and white.

**ANERIKANNIT**



# PERSONELLE KENNZAHLEN

<b>Mitarbeitende</b>	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2016
	Anzahl Mitarbeitende	Vollzeitstellen	Anzahl Mitarbeitende	Vollzeitstellen
<b>Total</b>	<b>263</b>	<b>204</b>	<b>256</b>	<b>202</b>
davon Frauen	203	155	201	154
Männer	60	49	55	48
davon Lehrpersonen	167	133	167	133
Administration, Dienste	96	71	89	69
<b>Dozierende</b>				
	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2016
	Anzahl Dozierende	Vollzeitstellen	Anzahl Dozierende	Vollzeitstellen
<b>Total</b>	<b>ca. 400</b>	<b>ca. 17</b>	<b>ca. 400</b>	<b>ca. 15</b>
<b>Studierende</b>				
	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2016
	Anzahl Studierende	Ø Anzahl Studierende	Anzahl Studierende	Ø Anzahl Studierende
<b>Total</b>	<b>1 401</b>	<b>1 396</b>	<b>1 486</b>	<b>1 385</b>
davon Nationalitäten	31		29	
davon Frauen	1254		1322	
Männer	157		164	
davon Bereich Ausbildung	919	937	947	895
Bereich Weiterbildung	482	459	539	490

# FINANZBERICHT 2017

Seite 40	<b>Finanzieller Lagebericht</b>
Seite 42	<b>Bilanz per 31.12.2017</b>
Seite 44	<b>Erfolgsrechnung 2017</b>
Seite 45	<b>Geldflussrechnung 2017</b>
Seite 46	<b>Anhang</b>
Seite 49	<b>Revisionsbericht</b>

## Finanzieller Lagebericht

### **Auftrag**

Die Berner Bildungszentrum Pflege AG (BZ Pflege) bezweckt die Konzeption und die Durchführung von Studiengängen für die Pflegeaus- und -weiterbildung auf Stufe Höhere Fachschule (Bildungsgang, Nachdiplomstudien und andere Weiterbildungsangebote) im Auftrag des Kantons Bern und in eigenem Ermessen. Mit rund 1400 Studierenden ist das BZ Pflege die grösste Pflegefachschule auf Tertiärstufe in der Schweiz.

### **Rechtsform**

Das BZ Pflege ist eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft. Aktionäre sind die fünf Hauptträger: Inselspital-Stiftung, Stiftung Lindenhof, Stiftung Diaconis, Verband Berufsbildung Pflege Berner Oberland und Stiftung Pflegebildung Seeland.

### **Gründung**

Das BZ Pflege wurde mit dem Eintrag ins Handelsregister auf den 6. Juni 2007 gegründet. Am 1. September 2007 wurde der Schulbetrieb der ehemaligen Pflegeschulen an das BZ Pflege übertragen, mit Ausnahme der Schulorte Biel und Aarberg, für welche die Übernahme per 1. Januar 2008 stattfand.

### **Finanzierung**

Gemäss Übertragungsvertrag 2015 bis 2018 vom 17. Dezember 2016 mit dem Kanton Bern wird der Leistungsauftrag für die Ausbildung von Pflegefachkräften durch staatliche Beiträge unterstützt. Diese decken rund zwei Drittel der Gesamtkosten. Die verbleibenden Aufwendungen werden in erster Linie durch Schulgelder und Kostenbeiträge der Praxisinstitutionen finanziert.

Im Bereich der nicht subventionierten Weiterbildungen wird das Kursangebot laufend durch neue Produkte ergänzt, die im Markt ihre kostendeckende Nachfrage finden. Das eigenfinanzierte Angebot wirkt sich in der Jahresrechnung erfolgsneutral aus.

### **Finanzlage 2016 – Vorjahresvergleich**

Der für das Jahr 2016 budgetierte Kantonsbeitrag belief sich auf CHF 36,5 Mio. Mit starkem Fokus auf die Kosteneffizienz im Zusammenhang mit der Umsetzung der Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) des Kantons konnte eine Budgetunterschreitung von CHF 0,6 Mio. erzielt werden.

### Finanzlage 2017

Das Kostenbudget 2017 beläuft sich auf total CHF 60,6 Mio., die mit CHF 36,6 Mio. durch Leistungen des Kantons gedeckt werden. Es zeigt sich, dass der Kantonsbeitrag 2017 nicht ausgeschöpft wurde. Die Erfolgsrechnung des Jahres 2017 zeigt einen regulären Kantonsbeitrag von CHF 36,4 Mio. Somit wird der budgetierte Kantonsbeitrag um CHF 0,2 Mio. unterschritten.

Wie im Vorjahr führen der sparsame Mitteleinsatz und konstante Erträge (Gebühren, Schulgelder) zu diesem Resultat.

### Ausblick 2018

Das Kostenbudget 2018 beläuft sich auf total CHF 60,6 Mio., die mit CHF 36,3 Mio. durch Leistungen des Kantons gedeckt werden. Somit sinkt der budgetierte Leistungsbeitrag des Kantons Bern gegenüber der Vorperiode um CHF 0,3 Mio.

### Angaben über die Risikobeurteilung

Das BZ Pflege verfügt über ein Risikomanagement, mit dem der Verwaltungsrat regelmässig, mindestens einmal jährlich, die wesentlichen strategischen und operativen Risiken erfasst und beurteilt. Der Verwaltungsrat wird regelmässig durch die Geschäftsleitung über die Risikosituation des Unternehmens informiert.

### Fonds zur finanziellen Unterstützung Studierender

Der Fonds zur finanziellen Unterstützung von Studierenden des BZ Pflege präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen per 01.01.2017	359
Zugang Spenden Stiftung Pflegebildung Seeland	+ 150
Abgang rückzahlbare Darlehen	-5
Zugang zurückbezahlte Darlehen	+0
Abgang nicht rückzahlbare Stipendien	-13
Fondsvermögen per 31.12.2017	491
Total laufende, rückzahlbare Darlehen	5

Der Zinsertrag des Fondsvermögens betrug im Berichtsjahr CHF 215.25 (Vorjahr CHF 183.20). Es wurden 2017 vier Stipendienanträge gutgeheissen. Zudem wurde ein rückzahlbares Darlehen genehmigt.

Somit stehen der Fondskommission 2018 total TCHF 491 zur Verfügung, um in finanzielle Not geratene Studierende des BZ Pflege mit einem in der Regel rückzahlbaren Darlehen zu unterstützen. Es sind zwei neue Auszahlungen von nicht rückzahlbaren Stipendien geplant. Hier beläuft sich der Gesamtbetrag auf TCHF 6.

Dem Fondsvermögen resp. den entsprechenden Einnahmen/Ausgaben (Spenden/Darlehensbewegungen) stehen gleichwertige (z. T. zweckgebundene) Rücklagen gegenüber. Die Fondsrechnung beeinflusst die Jahresrechnung des BZ Pflege wie folgt:

Bilanz, in TCHF	31. 12. 2017
Flüssige Mittel (spezielles Bankkonto)	491
+ rückzahlbare Darlehen	5
Kurzfristige Rückstellungen	496

Erfolgsrechnung, in TCHF	2017
Ertrag Fonds für Studierende	0
Aufwand Fonds für Studierende	0

### Fonds zur Geschäftsentwicklung

Die erstmalige Bildung des Fonds zur Geschäftsentwicklung mit TCHF 316 erfolgte im Zusammenhang mit dem Vermögensübertrag von der Stiftung Städtische Krankenpflegeschule Engeried-Bern in Liq. an das BZ Pflege im Jahr 2016.

Der Fonds kann für sämtliche Aktivitäten zur Geschäftsentwicklung dienen, die der Schule nachhaltigen Nutzen schaffen.

Der Fonds zur Geschäftsentwicklung präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen per 01.01.2017	316
Zugang Spenden	0
Fondsvermögen per 31.12.2017	316

### Infrastrukturfonds

Die erstmalige Bildung des Fonds mit TCHF 600 erfolgte im Zusammenhang mit dem Vermögensübertrag von der Stiftung Städtische Krankenpflegeschule Engeried-Bern in Liq. an das BZ Pflege im Jahr 2016.

Der Fonds kann für Investitionen in Gebäude, Anlagen, Mobiliar oder Lehrmittel dienen, die der Schule nachhaltigen Nutzen schaffen.

Der Infrastrukturfonds präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen per 01.01.2017	600
Zugang Spenden	0
Fondsvermögen per 31.12.2017	600

# FINANZBERICHT 2017

## Bilanz per 31.12.2017 – Aktiven

In TCHF	Anmerkung	31.12.2017	31.12.2016	Abweichung
<b>Aktiven</b>				
Flüssige Mittel	1	5 711	8 679	-2 968
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2	2 420	1 964	456
Übrige kurzfristige Forderungen	3	3 995	4 353	-358
Vorräte		0	0	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4	999	478	521
<b>Umlaufvermögen</b>		<b>13 125</b>	<b>15 474</b>	<b>-2 349</b>
Finanzanlagen		0	0	0
Beteiligungen		0	0	0
Sachanlagen	5	0	0	0
Immaterielle Werte		0	0	0
Nicht einbezahltes Aktienkapital		0	0	0
<b>Anlagevermögen</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>13 125</b>	<b>15 474</b>	<b>-2 349</b>

## Bilanz per 31.12.2017 – Passiven

In TCHF	Anmerkung	31.12.2017	31.12.2016	Abweichung
<b>Passiven</b>				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6	836	1 262	-426
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		0	0	0
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	7	5 561	5 414	147
Passive Rechnungsabgrenzungen	8	5 070	5 297	-227
Kurzfristige Rückstellungen	9	1 433	1 295	138
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>12 900</b>	<b>13 268</b>	<b>-368</b>
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		0	0	0
Übrige langfristige Verbindlichkeiten		0	0	0
Langfristige Rückstellungen	9	0	2 026	-2 026
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>		<b>0</b>	<b>2 026</b>	<b>-2 026</b>
<b>Fremdkapital</b>		<b>12 900</b>	<b>15 294</b>	<b>-2 394</b>
Aktienkapital	10	125	100	25
Gesetzliche Kapitalreserve	10/20	100	80	20
Gesetzliche Gewinnreserve		0	0	0
Freiwillige Gewinnreserven	10/20	0	0	0
<b>Eigenkapital</b>		<b>225</b>	<b>180</b>	<b>45</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>13 125</b>	<b>15 474</b>	<b>-2 349</b>

# FINANZBERICHT 2017

## Erfolgsrechnung 2017

In TCHF	Anmerkung	2017 01.01.–31.12.	2016 01.01.–31.12.	Abweichung
Ertrag aus Schulbetrieb	11	-22 471	-22 453	-18
Leistungsbeiträge des Kantons	12	-36 400	-35 851	-549
Übriger Ertrag	13	-304	-542	238
<b>Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen</b>		<b>-59 175</b>	<b>-58 847</b>	<b>-328</b>
Löhne und Gehälter	14	40 780	39 172	1608
Sozialversicherungen	15	7 427	6 982	445
Übriger Personalaufwand	16	465	472	-7
<b>Personalaufwand</b>		<b>48 672</b>	<b>46 625</b>	<b>2 046</b>
Anderer Betriebsaufwand	17	9 835	9 707	128
<b>Übriger betrieblicher Aufwand</b>		<b>9 835</b>	<b>9 707</b>	<b>128</b>
Ausserordentlicher Betriebsaufwand	18	282	2 026	-1 744
<b>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</b>		<b>282</b>	<b>2 026</b>	<b>-1 744</b>
<b>Betriebliches Ergebnis vor Zinsen (Steuern) und Abschreibungen EBI(T)DA</b>		<b>-386</b>	<b>-489</b>	<b>103</b>
<b>Abschreibungen</b>	19	<b>383</b>	<b>489</b>	<b>-106</b>
<b>Betriebliches Ergebnis vor Zinsen (und Steuern) EBI(T)</b>		<b>-3</b>	<b>0</b>	<b>-3</b>
<b>Finanzaufwand und Finanzertrag</b>		<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>
<b>Jahresergebnis</b>	20	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Geldflussrechnung 2017

In TCHF	2017 01.01.–31.12.	2016 01.01.–31.12.	Abweichung
<b>Jahresergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Abschreibungen	383	489	-106
Veränderungen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-456	-479	23
Veränderungen übrige Forderungen	358	-2 866	3 224
Veränderungen aktive Rechnungsabgrenzungen	-521	374	-895
Veränderungen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-426	-78	-348
Veränderungen übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	147	379	-232
Veränderungen passive Rechnungsabgrenzungen	-227	698	-925
<b>Geldfluss aus Geschäftstätigkeit</b>	<b>-742</b>	<b>-1 483</b>	<b>741</b>
Investitionen in Anlagevermögen	-383	-489	106
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-383</b>	<b>-489</b>	<b>106</b>
Veränderungen kurzfristige Rückstellungen	138	-13	151
Veränderungen langfristige Rückstellungen	-2 026	1 810	-3 836
Veränderung Aktienkapital	25	0	25
Veränderung gesetzliche Kapitalreserve	20	0	20
<b>Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-1 843</b>	<b>1 797</b>	<b>-3 640</b>
<b>Total Geldfluss</b>	<b>-2 968</b>	<b>-175</b>	<b>-2 793</b>
<b>Bestand flüssige Mittel zu Periodenbeginn</b>	<b>8 679</b>	<b>8 854</b>	<b>-175</b>
Total Geldfluss	-2 968	-175	-2 793
<b>Bestand flüssige Mittel zu Periodenende</b>	<b>5 711</b>	<b>8 679</b>	<b>-2 968</b>

# FINANZBERICHT 2017

## Anhang 2017

### 1 Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

#### Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung der Berner Bildungszentrum Pflege AG (BZ Pflege) wurde gemäss Vorschriften des schweizerischen Gesetzes erstellt, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962).

#### Abschlussdatum

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr; Abschlussdatum ist entsprechend der 31. Dezember.

#### Erfassung von Geschäftsfällen

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern erfasst und gemäss den nachfolgenden Bewertungsgrundsätzen bewertet und bilanziert. Die jeweiligen Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich nach dem Bruttoprinzip verbucht.

#### Fremdwährungen

Die Bücher werden in Schweizer Franken geführt. Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht.

#### Bewertungsgrundsätze

##### Allgemeine Bewertungsgrundlagen

In der Jahresrechnung gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

##### Flüssige Mittel, Forderungen

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalwerten, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen.

#### Rechnungsabgrenzungen

Sämtliche Aufwand- und Ertragskomponenten werden im Rahmen der Wesentlichkeit und Stetigkeit abgegrenzt und als aktive respektive passive Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

#### Anlagevermögen

Die mobilen Sachanlagengüter werden direkt zulasten der Erfolgsrechnung abgeschrieben.

#### Verbindlichkeiten

Die kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten beeinflussen die Rechnung zu Nominalwerten; als langfristig gelten Verbindlichkeiten von mehr als einem Jahr.

#### Rückstellungen

Rückstellungen werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen gebildet respektive aufgelöst.

### 2 Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

#### 1 Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel setzen sich aus Kassenbeständen, Post- und vor allem Bankguthaben zusammen. Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 3,0 Mio. auf CHF 5,7 Mio. reduziert.

#### 2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen umfassen hauptsächlich Praktikumsentschädigungen der Vertragspartner sowie Forderungen für ausserkantonale Schulgelder. Die Forderungen per 31. Dezember 2017 sind gegenüber dem Vorjahr um 23,2% gestiegen.

In TCHF	2017	2016
davon gegenüber Dritten	1536	1926
davon gegenüber Aktionären	884	38

Im Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung sind 39,1% des Saldos von TCHF 2420 per 31. Dezember 2017 fällig. Der Saldo der fälligen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 829 auf einen Saldo von TCHF 947 angestiegen.

#### 3 Übrige kurzfristige Forderungen

Die übrigen kurzfristigen Forderungen per Ende 2017 beinhalten im Wesentlichen eine Forderung gegenüber der ERZ aus dem Erfolg 2017 des BZ Pflege, weiter die Verrechnungssteuer sowie Forderungen gegenüber Sozialversicherungen.

#### 4 Aktive Rechnungsabgrenzungen

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen erhöhen sich im Vergleich zum Vorjahr von TCHF 478 auf TCHF 999. Dies bedeutet eine Zunahme um TCHF 521. Erklären lässt sich dies durch Abgrenzungen für Versicherungen 2018.

#### 5 Sachanlagen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen sofort abgeschrieben. Das BZ Pflege besitzt keine Immobilien.

#### 6 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die offenen Rechnungen stammen im Wesentlichen aus periodischen Leistungen für den Schulbetrieb.

In TCHF	2017	2016
davon gegenüber Dritten	803	1245
davon gegenüber Aktionären	33	17

#### 7 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten erhöhen sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 0,2 Mio. auf CHF 5,6 Mio. (Vorjahr CHF 5,4 Mio.).



## 8 Passive Rechnungsabgrenzungen

Die passiven Rechnungsabgrenzungen haben sich um rund CHF 0,2 Mio. reduziert auf einen Wert von CHF 5,1 Mio. (Vorjahr CHF 5,3 Mio.). Die Hauptpositionen sind periodengerechte Abgrenzungen aus der Fakturierung von Praktikumsabrechnungen und Kursgeldern.

## 9 Rückstellungen

### Kurzfristige Rückstellungen

Die bilanzierten kurzfristigen Rückstellungen betreffen erhaltene Spendengelder für unseren Fonds für Studierende, die zweckgebunden für künftige Leistungen reserviert werden. 2017 hat das BZ Pflege von der Stiftung Pflegebildung Seeland TCHF 150 für den Fonds für Studierende erhalten. Aus diesem Fonds sind im Berichtsjahr insgesamt TCHF 13 für nicht rückzahlbare Stipendien ausbezahlt worden. Weiter hat das BZ Pflege im Jahr 2016 Spendengelder erhalten für den Fonds Geschäftsentwicklung und für den Investitionsfonds.

### Langfristige Rückstellungen

2016 wurde eine Rückstellung von TCHF 2026 bezüglich wahrscheinlicher Rückzahlungen von Praktikumsentschädigungen an die Praxisbetriebe gebildet. Diese Rückzahlungen haben im Berichtsjahr stattgefunden und die Rückstellung wurde aufgelöst.

## 10 Eigenkapital

Im Sommer 2017 trat die Stiftung Pflegebildung Seeland im Rahmen einer ordentlichen Kapitalerhöhung als fünfte Aktionärin dem BZ Pflege bei. Alle fünf Aktionäre sind zu gleichen Teilen am Aktienkapital beteiligt, d. h. zu je 20%. Das ausgewiesene Aktienkapital ist in 125 Namensaktien à nominal CHF 1000 eingeteilt und voll liberiert. Das über den Nennwert einbezahlte Aktienkapital (Agio) belief sich 2017 auf CHF 0,100 Mio. Das BZ Pflege liess sich von der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bestätigen, dass diese Kapitaleinlage (Agio) im Sinne von Artikel 5 Abs. 1bis des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer (VStG) ist. Somit wird sie bei ihrer Rückzahlung an die Beteiligungsinhaber neu dem Grund- oder Stammkapital gleichgestellt und kann somit steuerfrei zurückbezahlt werden. Zusätzlich muss neben der Bestätigung dieses Stammkapital in der Bilanz gesondert ausgewiesen werden.

## 11 Ertrag aus Schulbetrieb

Die Schulgelder stammen in erster Linie aus kantonalen und ausserkantonalen Schulgeldabkommen, aus Kursgeldern und aus Semester-, Bearbeitungs- und Diplomgebühren. Der minimale Anstieg der Schulgeldeinnahmen gegenüber dem Vorjahr erklärt sich hauptsächlich durch eine Zunahme an Studierenden. Die Entschädigungen Dritter entgelten die Leistungen während der praktischen Ausbildung der Studierenden sowie Lernbegleitungen durch unser Lehrpersonal in den einzelnen Praxisbetrieben.

In Mio. CHF	2017	2016
Schulgelder	7,0	7,0
Entschädigungen Dritter	15,5	15,5
Total	22,5	22,5

## 12 Leistungsbeiträge des Kantons

Gemäss Übertragungsvertrag trägt der Kanton Bern die nicht gedeckten Aufwendungen aus dem Schulbetrieb.

## 13 Übriger Ertrag

Die übrigen Einnahmen resultieren vor allem aus Kostenabgeltungen für Unterrichtsmaterial und Vermietungen der Infrastruktur des BZ Pflege an Dritte. Die übrigen Erträge haben gegenüber dem Vorjahr um insgesamt TCHF 238 abgenommen. Grund dafür ist die Auflösung einer Rückstellung im Jahr 2016.

## 14 Löhne und Gehälter

Der Personalaufwand 2017 beträgt mit CHF 48,7 Mio. 82,3% der Gesamtkosten (Vorjahr 82,0%). Gemäss Vereinbarung mit dem Kanton Bern werden die Rückstellungen für Überstunden- und Feriensaldi durch den Kanton garantiert (vgl. weitere vom Gesetz verlangte Angaben).

Die Löhne und Gehälter setzen sich wie folgt zusammen:

In Mio. CHF	2017	2016
Verwaltungsrat/Beirat, Entschädigungen, Spesen	0,1	0,1
Mitarbeitende, Löhne und Gehälter	26,0	25,5
Studierende, Löhne	12,4	11,7
Nebenamtliche Fachexperten, Löhne	2,3	1,9
Total	40,8	39,2

## 15 Sozialversicherungen

Die Beiträge an die Sozialversicherungen stiegen 2017 leicht über den Vorjahreswert (in % der Lohnsumme 2017: 18,1%; 2016: 17,8%). Dies rührt hauptsächlich von der Erhöhung der Sozialversicherungssätze her.

## 16 Übriger Personalaufwand

Die Aufwendungen galten mehrheitlich Aus- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Des Weiteren figurieren hier auch Aufwände wie Reisespesen, Rekrutierungen und diverse Mitarbeitendenanlässe.

## 17 Anderer Betriebsaufwand

Die Erhöhung des Aufwands für Dienstleistungen Dritter von total CHF 0,4 Mio. oder 21% gegenüber dem Vorjahr betreffen hauptsächlich Projektaufwendungen. Die Reduktion des Verwaltungsaufwands von total CHF 0,3 Mio. resultiert grösstenteils aus dem Verlust im Bereich der nicht subventionierten Weiterbildung.

In Mio. CHF	2017	2016
Direktaufwand Schulbetrieb	1,3	1,2
Miete, Unterhalt Liegenschaften	4,7	4,8
Unterhalt, geringfügige Anschaffungen	0,2	0,2
Informatik	0,5	0,4
Verwaltung	0,2	0,5
Kommunikation	0,1	0,1
Werbeaufwand	0,5	0,6
Dienstleistungen Dritter (Beratungen, Versicherungen, Revision, Gebühren usw.)	2,3	1,9
Total	9,8	9,7

## 18 Ausserordentlicher Betriebsaufwand

Im Berichtsjahr wurde eine im Jahr 2016 gebildete Rückstellung von TCHF 2026 bezüglich wahrscheinlicher Rückzahlungen von Praktikumsentschädigungen an die Praxisbetriebe ausbezahlt, und die Rückstellung wurde aufgelöst. Die effektive Auszahlung überstieg die Rückstellung um TCHF 282.

# FINANZBERICHT 2017

## 19 Abschreibungen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen des BZ Pflege sofort abgeschrieben. Diese Sofortabschreibungen beliefen sich 2017 auf TCHF 383 (2016: TCHF 489). Die Abnahme von TCHF 106 wird damit begründet, dass im Vergleich zum Vorjahr weniger Anschaffungen notwendig waren.

## 20 Aufwandüberschuss/(Jahresverlust) inklusive Gewinnverwendungsvorschlag

Der Aufwandüberschuss wird durch die Kantonsbeiträge von CHF 36,4 Mio. (Vorjahr CHF 35,9 Mio.) ausgeglichen. Aufgrund des stets ausgeglichenen Ergebnisses kann auch keine Gewinnverwendung erfolgen.

## 3 Nettoauflösung stille Reserven

### Wesentliche Nettoauflösung stiller Reserven

Sämtliche Investitionen in der Finanzbuchhaltung werden sofort abgeschrieben (analog Vorjahr). Die Auflösung der stillen Reserven entspricht den betriebswirtschaftlichen Abschreibungen.

In Mio. CHF	31.12.2017	31.12.2016
	0,4	0,6

## 4 Anzahl Mitarbeitende

### Anzahl Vollzeitstellen \*

	31.12.2017	31.12.2016
Anzahl	> 250	> 250

\* inkl. Studierende HF Pflege in Schulanstellung

## 5 Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten

**Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 12 Monaten nach Bilanzstichtag**  
Finanzierungsleasing für die Einrichtung einer zentralen Informatik. Laufzeit 1. November 2013 bis 31. Oktober 2018.

TCHF	31.12.2017	31.12.2016
	0	252

### Langfristige Mietverträge mit einer Restlaufzeit von mehr als 12 Monaten nach Bilanzstichtag

Das BZ Pflege hat im Jahr 2009 für den Campus in Bern einen Mietvertrag unterzeichnet. Das Mietverhältnis ist für eine feste Mietdauer von 15 Jahren (d. h. bis 30. September 2026) und mit Optionsrechten für eine Verlängerung von 10 Jahren abgeschlossen worden. Der Mietvertrag für den Standort Thun ist für eine feste Mietdauer vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2017 vereinbart worden. Der Vertrag wurde automatisch um zwei Jahre verlängert (d.h. bis 31. Dezember 2019).

In Mio. CHF	31.12.2017	31.12.2016
	31,6	34,8

## 6 Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

Per 31.12.2017 bestehen keine Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen.

## 7 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Verwaltungsrat sind keine Ereignisse eingetreten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung 2017 ausüben und somit an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

## 8 Honorar der Revisionsstelle

TCHF	31.12.2017	31.12.2016
Honorar für Revisionsdienstleistungen	25	25
Honorar für andere Dienstleistungen	0	0

## 9 Weitere vom Gesetz verlangte Angaben

Seit 2009 werden, gemäss gesetzlichen Grundlagen, die Überstunden- und Ferienguthaben der Mitarbeitenden wie für alle kantonalen Institutionen einschliesslich vom Kanton subventionierte Bildungsleistungen beim Kanton verbucht. Ende 2017 belaufen sich die offenen Überstunden- und Ferienguthaben auf insgesamt CHF 0,9 Mio. (Vorjahr CHF 0,9 Mio.).

Wirtschaftsberatung  
Wirtschaftsprüfung  
Steuerberatung



## BERICHT DER REVISIONSSTELLE

### An die Generalversammlung der Berner Bildungszentrum Pflege AG, Bern

#### Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 42 bis 48 dargestellte Jahresrechnung der Berner Bildungszentrum Pflege AG bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

#### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

#### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften


Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.


In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gümligen, 3. Mai 2018

T+R AG

  
Sandro Ortù  
Fachmann im Finanz- und  
Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis  
zugelassener Revisor

  
Vincent Studer  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

